

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7,
viertel. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint
täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration:
Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Singulare Nummern 4 kr.
Inserate nach anliegendem Tarif.

Die Mächte und der Krieg.

B u d a p e s t, 26. April.

Noch hat keine der europäischen Großmächte die russische Kriegsnotiz beantwortet, noch keine der Signatarmächte Stellung genommen zur flagranten Verletzung des Pariser Traktates, welche mit dem Einmarsch der russischen Regimenter in Rumänien vollzogen wurde. Nur vom englischen Kabinettsconseil liegt die Meldung vor, daß er sich gestern versammelt habe, um die Antwort Englands auf die russische Circulärnote zu beraten. Indessen fehlt es heute schon nicht an bestimmten Anzeichen, welche deutlich erkennen lassen, daß ein energisches Auftreten der Mächte nicht zu erwarten sei, weil dieselben Faktoren, welche vor Ausbruch des Krieges die Einigung jedesmal vereitelten, so oft deren Anbahnung verhindert wurde, heute noch immer wirksam sind. Ja, noch mehr! Der Ausbruch des Krieges hat eine Sachlage geschaffen, welche es den einzelnen Mächten weder als zweckmäßig, noch als gerathen erscheinen lassen kann, einen Versuch zu machen, der selbst nur zu einem einmüthigen Proteste gegen die russische Vergewaltigung, den Friedens- und Vertragsbruch der Moskowiter führen könnte. Jede Macht wird vielmehr auf eigene Faust und unbekümmert um die Haltung der Mitcontrahenten die Circulärnote des Fürsten Gortschakoff beantworten oder auch nicht beantworten und sich sorgsam hüten, in dem Tenor der Antwort durch eine Andeutung jene Pläne zu verrathen, welche sie im Schilde führen mag.

Den ersten Platz unter jenen Mächten, welche das türkische Reich vorläufig seinem Schicksale überlassen zu wollen scheinen, nimmt England ein. Die Traditionen der Palmerston'schen Orientpolitik sind von den Whigs bei Seite geworfen worden und unter dem Drucke der von Gladstone und dessen Freunden großgezogenen Massenagitation mußte das Torykabinet auf die Ausführung jener großangelegten und weitsehenden Politik verzichten, zu welcher es vor Jahresfrist den Anlauf genommen hat. In der englischen Politik gewinnt immer mehr das Krämmerinteresse ausschließlich die Oberhand; so lange John Bull auf seinem Wollfackel unangefochten thronen kann, wird Nichts seinen Gleichmuth zerstören. England wird seine beobachtende Haltung nicht eher aufgeben, bis seinem Welthandel nicht unmittelbare Gefahr droht oder bis in seinen indischen Besitzungen das mehr als siebzig Millionen Köpfe zählende muslimanische Element durch die bereits von Sultan Abdul Hamid angekündigte Entfaltung der grünen Fahne des Propheten in einen solchen Grad von Fanatismus versetzt wird, daß England nur die Wahl bleibt zwischen dem Kampfe gegen seine eigenen Untertanen und der Intervention gegen Rußland.

Deutschlands Verhältnis zum Oriente und zu Rußland liegt klar zu Tage. Deutschland unterdrückt jedes Interesse für den Orient, es überhört die Stimme der politischen und wirtschaftlichen Faktoren, welche die Bedeutung der Sulina- und Danubius-Flüsse für alle Staaten Mitteleuropas betonen, weil weit gewichtigere Forderungen der Staatsraison seinen Blick nach einer anderen Richtung hin lenken. Mag man der bedeutungsvollen Rede Moltke's welche friedliche Interpretation immer geben, die Thatsache wird aus derselben mit unwiderleglicher Gewißheit hervorgehen, daß Deutschland jede Bewegung Frankreichs auf das sorgsamste überwacht und jeder Neigung dieses Gegners folgt. Dieses „leidige Mißtrauen der Regierungen“ von Deutschland und Frankreich veranlaßt das deutsche Reich, jene Freundschaft mit Rußland zu pflegen, welche im Uebrigen auch eine Tradition der preussischen Politik bildet. Wenn sich freilich angesichts dieser Rede Moltke's ein hervorragendes Berliner Blatt zu der Aeußerung versteigt: das feste Fundament des Drei-Kaiser-Bündnisses für den Frieden auf dem Continente sei auch jetzt nicht erschütterter, so kann hierin nur ein unzeitgemäßer Scherz oder eine zeitgemäße Persiflage des Drei-Kaiser-Bundes gefunden werden, als eines Bun-

des, der den Frieden als Ziel hinstellte und nächst dem serbisch-türkischen den russisch-türkischen Orientkrieg in die Welt setzte.

Kann Rußland ohne unmittelbare Gefährdung seiner Interessen den Dingen ihren Lauf lassen und muß andererseits Deutschland, gezwungen durch sein Verhältnis zu Frankreich, Rußland freie Aktion einräumen, so ist Oesterreich-Ungarn in einer ganz anderen Lage. Jeder Schuß, der auf dem Kriegsschauplatz abgefeuert wird, hallt innerhalb der Grenzen wieder, jeder Sieg Rußlands wird bei uns sich eben so empfindlich fühlbar äußern, wie jeder Vortheil, den die türkischen Waffen erringen. Und doch sind wir über nichts mehr im Unklaren, als über die Politik, welche diese, an der Orientfrage so innig beteiligte Monarchie einhalten wird. Nur eines ist zweifellos: der Einmarsch in Bosnien liegt in der Luft, die Idee wird diskutiert und publizistisch besprochen, dementirt und offiziös angegriffen. Und gerade diese officiösen Angriffe sind höchst eigenthümlicher Natur. Sie greifen nicht den Gedanken des Einmarsches in Bosnien an, sondern sie bemühen sich nur, den Zeitpunkt, in welchem und die Tendenzen, mit welchen dieser Einmarsch erfolgen soll, zu bekämpfen und richtig zu stellen.

So viel ist klar: der Einmarsch in Bosnien kann zwei Intentionen entspringen. Oesterreich-Ungarn kann in Bosnien einrücken, um von dort aus Rußland ein mächtiges Halt zuzurufen, wenn dieses daran geht, die Absichten zu verwirklichen, von welchen es sich zur Kriegserklärung verleiten ließ, wenn der nordische Koloss seine Fingerringe nach Bulgarien ausstreckt, um die unter dem Schlagworte der Humanität vollzogene Okkupation zu einer dauernden zu machen oder auf den Trümmern der europäischen Türkei staatliche Gebilde zu schaffen, die Rußland ihre Existenz verdanken und nur unter Rußlands Suzeränität ihr Dasein fristen können. Das ist eine Intention, mit welcher Oesterreich-Ungarn seine Bataillone nach Bosnien dirigieren kann. Oesterreich-Ungarn aber kann Bosnien auch zu dem Behufe in Besitz nehmen, um Rußland das Gegengewicht auf der Balkanhalbinsel zu halten, um mit dem sich ausbreitenden Rußland gleichen Schritt zu halten, um dieselbe expansionistische Mission zu erfüllen, welche sich Rußland kraft seines großstaatlichen und seines slavischen Berufes zuerkennt.

Von welcher dieser beiden Intentionen wird wohl der Einmarsch Oesterreich-Ungarns diktiert sein? Wird er eine Gegenaktion oder — wie der neuerfundene Ausdruck lautet — eine „Parallelaktion“ enthalten? Fast fürchten wir, das Letztere werde der Fall sein und Oesterreich-Ungarn, dem nichts gefährlicher sein kann, als die moskowitischen Expansionspläne, werde sich plötzlich als Genosse, um nicht zu sagen, als Mitschuldiger an der Seite Rußlands befinden. Freilich, heute dürfte diese Intention noch nicht die maßgebende sein, und wenn Graf Andrassy die Okkupation Bosniens in den Kreis seiner Konzeption zieht, dann geschieht es sicher nicht in der Absicht, um mit Rußland über die Theilung der europäischen Türkei zu paktieren. Aber besitzt Graf Andrassy Garantien dafür, daß er in dem Momente, wo der Einmarsch vollzogen sein wird, den Strömungen gewachsen sein wird, welche die fertige Thatsache in anderer Richtung anzunehmen streben werden? Jene kleine, aber überaus mächtige und regsame Partei, welche ihre Sympathien für Rußland mit ihren eigenen annexionsistischen Plänen zu verbinden weiß, wird sicher nicht ermangeln, für eine solche Auffassung der Sachlage kräftigste Propaganda zu machen, für eine Auffassung, welche in dem thatsächlichen Besitze der Hinterländer Dalmatiens und der Nachbarländer Bulgariens bereits eine hinreichende Garantie gegen die russische Präponderanz erblickt. Und das wäre eine Garantie, welche ohne Schwertstreich erreicht würde, während die Forderung Oesterreich-Ungarns, daß das sieggekronte Rußland seine Beute fahren lasse und sich wieder hinter die Donau und den Pruth zurückziehe, einen neuen blutigen Krieg entzünden müßte. Es liegt in dieser Argumentation für kurzfristige Politiker manches Bestechende und

es wäre nicht unmöglich, daß unter dem Schlagworte: Schonung des Blutes der wehrpflichtigen Bürger, selbst in weiteren Kreisen eine lebhaftere Bewegung hervorgerufen werden könnte, an welcher sich die in der staatsrechtlichen Opposition befindlichen slavischen Elemente der jenseitigen Reichshälfte mit ihrer gewohnten Rührigkeit beteiligen werden. Wird Graf Andrassy einer solchen kombinierten Bewegung gewachsen sein? Wird er die Geister zu bannen vermögen, die er rief?

Alle diese Fragen tauchen von selbst auf und stehen als bange Räthsel vor unserer Seele. Sie beweisen den Ernst der Lage für unsere Monarchie und unseren Staat und sie mahnen zur Vorsicht und Mißtrauen gegenüber einer Aktion, welche vielleicht als Aktion gegen Rußland geplant, sich über Nacht und selbst gegen den Willen ihres Urheberers in eine Aktion an der Seite Rußlands verwandeln kann.

Der Krieg.

Die fast durchschnittlich auf russische Quellen zurückzuführenden Nachrichten über den erstaunlich schnellen Vormarsch der Russen in Rumänien haben sich, wie vorauszusehen, als etwas übertrieben herausgestellt. Auch die Herren Russen haben keine Flügel, und ihre Flugkraft dürfte sich noch bedeutend vermindert haben, da wieder Regenwetter in Rumänien eingetreten ist und der Lehmu der Straße sich hartnäckig an die Sohlen der Infanterie hängt, während die Räder der Kanonen und der Fuhrwerke bis an die Naben versinken. Selbst die „Politische Korrespondenz“, deren Herausgeber eben den Stanislaus-Orden 2. Klasse erhalten, verbreitete in den letzten Tagen etwas zu starken Suchtengeruch. Auch ihre gestrige Nachricht, daß die Russen in der Stärke von 15,000 Mann die Eisenbahnbrücke von Barboşchi besetzt haben, dürfte Anfaß des eingelaufenen Telegramms, daß die Eisenbahn Bukarest-Jassy via Barboşchi noch immer dem Passagierverkehr offen steht, stark übertrieben sein. Denn wenngleich die russische Verwaltung alles Mögliche aufgebieten hat, um die Transportmittel der Czernowit-Jassyer und der rumänischen Bahn auf die Höhe von circa 1400 bis 1600 Personen-, Güter- und Lastwagen zu bringen, so darf doch nicht vergessen werden, daß die Bahn durchschnittlich nur einpurig und das Betriebspersonale sehr unerfahren ist. Die Thatsache dagegen, daß Abtheilungen der Russen vier Tag vor der Publizierung des Kriegsmanifestes in Rumänien eingerückt sind, wird von allen Seiten bestätigt. Von einem gelungenen Aufmarsch der russischen Armee an der Donau kann unter solchen Umständen heute noch nicht die Rede sein. Es werden wenigstens zehn oder vierzehn Tage vergehen, bevor derselbe vollbracht ist. Nach Ablauf dieser Zeit dürften die Russen erst den Donau-Übergang in Szene setzen. Die Gerüchte von dem Uebergang der Türken nach Kalafat haben bis jetzt keine Bestätigung erhalten. Die Bewegungen der türkischen Armee von Widdin in der Richtung nach der Dobrudscha bedeuten im Großen und Ganzen eine bei der Aufstellung in Widdin längst in Aussicht genommene Entfaltung der türkischen Streitkräfte. Die Verstärkung der türkischen Armee in der Dobrudscha erfolgt naturgemäß zunächst von den Festungen Barba und Schumla. Die türkische Oberleitung dürfte für die Verschiebung der Armee, um den Russen bei und nach dem Donau-Übergang an den entscheidenden Punkten entgegen zu treten, jedenfalls noch genügende Zeit haben.

Die neuesten Nachrichten, die aus Rumänien eingelaufen, sind folgende:

Aus Bukarest wird vom 25. d. M. telegraphirt: Der größte Theil der russischen Truppen rückt über Bolgrad ein und scheinen die Russen gegen die Dobrudscha vorzurücken. Es ist zweifelhaft, ob die Türken aus den Donau-Bilajets schnell genug in der Dobrudscha eintreffen werden, um den Russen die Passage zu verlegen. Da der Bukarester Telegraph in Händen der Russen ist und die Türken über ihre Hauptabsichten täuschen wollen, so ist auf diese Befürchtung wohl wenig zu geben.)

Aus Bukarest wird weiter gemeldet, daß der Telegraph zwischen Rumänien und der Türkei unterbrochen ist.

Aus Galak wird telegraphirt: Um die Befestigung von Arbeten an der Donau zu beschleunigen, ist das Eintreffen von drei je 2000 Mann starken Kolonnen von Arbeitern aus dem Innern Russlands den Behörden in Galak bereits signalisirt worden. Auffällig viel schweres Belagerungsgeschütz wird von den Russen mittelst der Bahnen in das Innere des Landes transportirt.

Nach der „Pr.“ sind die Russen in der Stärke von 70,000 Mann an der Donau von Galak bis zum Georgs-Kanal aufgestellt.

Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Sinesim vom 23. d. M. sagte der Czar bei der Truppenrevue: „Ich habe Alles gethan, was in meiner Macht war, um Krieg und Blutvergießen zu vermeiden. Keiner kann sagen, wir seien nicht geduldig gewesen oder wir hätten den Krieg gesucht. Wir haben Geduld bis zum höchsten Grade geübt, aber es kommt eine Zeit, wo selbst die Geduld enden muß. Kommt diese Zeit, so weiß ich, wird das junge russische Heer von heute sich des von dem alten Heere in vergangenen Tagen erworbenen Ruhmes nicht unwürdig zeigen.“

Von der türkischen Armee berichtet die „P. R.“: In den letzten Tagen geschah auf Anordnung Abdulkerim Pascha's Verschiebungen von Widdin ostwärts nach der Dobrudscha-Grenze, von welcher her die türkische Armeeführung, wohl nicht mit Unrecht, den ersten russischen Einbruch auf europäisch-türkisches Gebiet befürchtet. Trozdem stehen heute, wie die „Pol. Korr.“ nach den neuesten politischen Mittheilungen berichtet, in Widdin, dem ebenfalls stark besetzten rumänischen Kalafat gegenüber, 45,000 Mann türkischer Kerntruppen und ist das Donau-Ufer mit einer großen Anzahl von Kanonen und Brückenschlagern förmlich gepflastert.

Aus Kalafat wird telegraphirt: In Kalafat wird der Truppen-Übergang stündlich erwartet. Die Einwohner verlassen die Stadt. Die rumänischen Truppen räumen die Stadt, die Geschütze wurden weggeführt, die Türken werden vom Präfecten als Freunde empfangen. Osman Pascha forderte die Bewohner der Stadt auf, in der Stadt zu bleiben, er komme als Freund.

In Ruzschuk ist die telegraphische Meldung eingelaufen, daß in Tultscha (eine türkische Festung in der Dobrudscha) neuerdings vier große Panzermonitors unter dem Kommando Howard Pascha's eingetroffen seien. Es sind dies die zwei Kalafatmattschiffe „Mun i Jazer“ und „Mun i Jlab“ und die beiden Thurmsschiffe „Hise Rahman“ und „Djelil“. Im Vereine mit den schon in der Donau stationirten acht Kalafatmatt-Kanonenbooten sollen sie verwendet werden, um den eventuellen Brückenschlag zu verhindern.

Der „Romanul“ vom 21. d. meldet, daß nach den in Bukarest eingelangten verlässlichen Nachrichten die türkische Armee um die Mitte dieses Monats die Donaulinie mit folgenden Kräften besetzt halte: In Widdin stehen 25,000 Mann reguläre und 15,000 Mann irreguläre Truppen, in Sifow 6000 Mann; in Ruzschuk befinden sich 9000 Reguläre und 6000 Irreguläre, in Turtuka 8000 Mann, in Silistria 6000 Reguläre und 12,000 Irreguläre, in Tultscha 6000 Mann, in den übrigen Donaupunkten von Matschin bis Sulina ebenfalls 6000 Mann. Die Garnison von Schumla beträgt 20,000 Mann.

Brinz Hassan, der ägyptische Kriegsminister, begibt sich nach Stambul. Er beabsichtigt das ägyptische Armeekorps in dem Kriege mit Rußland zu befehligen. Weitere Truppen werden aus Egypten nach Konstantinopel eingeschifft.

Seit einigen Tagen spricht man von neu aufgetauchten Banden im mittleren Balkan, unweit von Slatica. Nach verlässlichen Informationen handelt es sich thätlich um drei gut bewaffnete Insurgentenbanden, welche für den Fall des Kriegsausbruches allerdings der Kern einer umfangreicheren insurrectionellen Bewegung werden könnten. Mit Rücksicht auf diese Thatsachen ist der Befehl ergangen, Abtheilungen des Muschafaz gegen die Insurgenten zu verwenden. Heute sind bereits 1200 Mann in der Richtung von Slatica abgegangen. Die christliche Bevölkerung des Sandschakats hat die Kunde von diesen sich vorbereitenden Dingen mit Schrecken erfüllt. Man befürchtet eine Wiederholung der unglücklichen Ereignisse vom Mai 1876. Wohl suchen die Behörden die Christen zu beruhigen und ihnen den vollen Schutz der Gesetze in sichere Aussicht zu stellen, allein man weiß aus Erfahrung, daß die Autorität der Regierung oft nicht ausreicht, um den Mohamedanern Respekt vor Gesetzen einzufößen.

Das italienische Geschwader, welches von Tarento mit versiegelten Ordres absegelte, ist einer römischen Depesche der „Times“ zufolge nach Salonichi bestimmt.

Vom asiatischen Kriegstheater. Auf dem kleinasiatischen Kriegsschauplatz wird der Beginn der Feindseligkeiten signalisirt. Das Centrum der russisch-asiatischen oder Neu-Kaukasus-Armee hat einen Vorstoß von der Festung Alexandropol im russischen Armenien auf der Heerstraße nach der berühmten türkisch-armenischen Festung Karz unternommen, bei welcher sich die Russen in früheren Kriegen blutige Köpfe geholt haben. Der rechte Flügel der russisch-asiatischen Armee soll in derselben Zeit die türkische Grenze in der Richtung gegen die türkische See-Festung Batun am schwarzen Meere gewonnen haben. Da auf diesem Schauplatz kein Rumänien zwischen den türkischen und russischen Ländern liegt, sondern die beiderseitigen Grenzen aneinander fallen, so sind dort, nachdem die Russen die Offensive ergriffen haben, nicht bloß die ersten Schüsse, sondern auch die ersten be-

deutenden Kämpfe zu erwarten. Die gesammte russisch-asiatische Armee, welche in einem Bogen von Erivan bis zum schwarzen Meere türkisch-Armenien umspannt, wird auf 160,000 Mann geschätzt und steht unter dem Oberbefehl des Großfürsten Michail. Die Eroberung Armeniens und das Vorrücken an den südlichen Ufern des schwarzen Meeres gehört zu den Lieblingsplänen der Russen. Allein die Befriedigung dieser russischen Gelüste wird auf hartnäckigen Widerstand stoßen. Bei der See-Festung Batun werden die türkischen Panzerschiffe, welche den Pontus beherrschen, ein Wort mitsprechen. Aber auch zu Lande befinden sich die Türken in einer keineswegs schlechten Lage. Ihre Armee, deren Stärke auf nur 120,000 Mann angegeben wird, findet in der vortrefflichen und neuerdings verstärkten Position von Karz einen vortrefflichen Stützpunkt. Die Bevölkerung in Armenien ist von Todeshaß gegen die Russen befeelt. Der Weg von Alexandropol nach Konstantinopel, der sich längs der Südküste des schwarzen Meeres hinzieht, ist ungefähr doppelt so lang, als der Weg von der Donau nach Konstantinopel, der längs der Westküste des schwarzen Meeres geht. Eine auf die Hauptstadt gerichtete und damit die Entscheidung herbeiführende Operation der russischen Armee in Kleinasien ist also nicht zu erwarten.

„Die Mobilisirung in Oesterreich.“

Unter obigem Titel veröffentlicht die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ an erster Stelle einen bemerkenswerthen Artikel, dessen hauptsächlichster Inhalt folgendermaßen lautet:

„Daß Oesterreich mobilisiren und sein Gewicht in die Waagschale werfen müsse für den Fall entscheidender Siege an der Donau, dies ist für uns über allem Zweifel erhaben, doch denken wir, daß Oesterreich in diesem Falle ganz etwas Anderes zu thun hätte als Bosnien zu besetzen und seine Fahnen in Banjaluka und Mostar aufzupflanzen.“

Untersuchen wir die Lage näher, wie sich dieselbe darstellen würde, wenn Rußland nach der Einnahme von Silistria etwa mit einem großen Sieg vor Schumla ganz Bulgarien nördlich des Balkan besetzt hätte, und der Weg über den Balkan nach Konstantinopel für dasselbe offen läge. Rußland hat unzähligmal versichert, daß es keine Eroberungen machen wolle, daß es den Krieg in vollständig uneigennützigster Absicht zu führen beabsichtige, zu dem alleinigen Zweck, die Lage der christlichen Bevölkerung am Balkan zu verbessern, dieselben von muslimännischer Tyrannei zu befreien; die Integrität des türkischen Reiches werde und wolle es nicht antasten, und sehr bezeichnend sagte der Czar zu Nigra: er werde den Weg aus den Fürstenthümern auch wieder herausfinden. Gortschakoff versichert ebenfalls in jeder seiner Noten, daß es sich bloß um die Durchführung der Konferenzbeschlüsse handelt, Rußland gedenke nichts zu erobern und für sich zu erwerben. Nach jenem von uns vorausgesetzten großen Erfolg der russischen Waffen können nur zwei Fälle eintreten: entweder erinnert sich Rußland an das, was es vor dem Kriege gesagt und zugesichert, oder es findet es gelegen, sich alles dessen nicht mehr zu erinnern. Im ersten Falle werden die Verhältnisse in Bulgarien auf Grund der Konferenzbeschlüsse von allen bei denselben beteiligten Mächten geordnet, die Türkei wird sich derselben unterwerfen, die neue Administration wird, wie es im Londoner Protokoll geschrieben, von den Lokalgewalten der Mächte überwacht werden; Rußland aber wird die Bulgarei räumen und den Weg, auf dem es hereingekommen, zurückfinden; Europa, Asien und Amerika werden Josianna rufen über den Gekrönten, die Loyalität und höchste Uneigennützigkeit der russischen Politik. Wenn sich Alles so schön und harmonisch abwickelt, dann braucht Oesterreich begreiflich keine Armeemobilisirung, noch braucht es — es darf sogar nicht, denn es wird doch nicht schlechter sein wollen als Rußland — in Bosnien einzurücken. Wenn aber Rußland keine Mienemacht, sich seiner Versprechungen zu erinnern — von derlei Versicherungen wie sie Rußland gegeben, kann sich ein subtil unterscheidender Diplomat leicht zurückziehen — und schilt ihn auch die Stimme einiger ähnlicher Männer wortbrüchig, so jauchzt ihm vielleicht die öffentliche Meinung lauten Jubel zu — ist dann eine Besetzung von Bosnien und der Herzegowina für Oesterreich anzunehmen? Wir verneinen es entschieden; eine Okkupation jener Länder würde Rußland nur erst recht einen Vorwand geben, in Bulgarien fest stehen zu bleiben. Wir glauben schon, daß Rußland einen Marsch Oesterreichs über die Save nicht ungern sähe, würde derselbe ja Rußland aller seiner Versprechungen entbinden. Wenn Oesterreich ein türkisches Land zu erwerben Mienemacht macht, warum soll es Rußland nicht auch thun? Ueberdies ist es für russisches Interesse ganz ungefährlich, wenn Oesterreich über die Save stellt, ja umgekehrt, die pan-slavistische Partei in Rußland wird sich Glück wünschen, daß Oesterreich es übernimmt, diese Länder zu civilisiren und urbar zu machen; früher oder später werden sie, hat Rußland auf der Balkan-Halbinsel nur einmal Fuß gefaßt, Oesterreich doch wieder abgejagt werden; der slavische Einheitsstaat wird ja zwischen Bosporus und Adria doch entstehen. Nie gilt es mehr, als in diesem Falle, daß, wenn zwei dasselbe thun, es doch nicht dasselbe ist. Die Erwerbung Bulgariens durch Rußland — ein Beuteantheil vom türkischen Raub — ist für dasselbe von hohem Vortheil, sehr nachtheilig für Oesterreich, was wieder zu erweisen, nachdem es so oft erwiesen worden, kaum nothwendig; andererseits ist die Erwerbung der Save-Länder durch Oesterreich — ebenfalls als Beutestück — für Rußland gleichgiltig, für Oesterreich selbst nur von geringem Vortheil soweit Dalmatien in's Spiel kommt, vom größten Nachtheil, soweit die inneren Verhältnisse der Monarchie und die auswärtige Politik derselben dadurch berührt werden. Mit der Erwerbung jener slavischen Länder träte Oesterreich in einen Zustand des beständigen Antagonismus zur slavischen Großmacht — eines Antagonis-

mus, der ihm schwere Opfer kosten würde, bis er denselben Ausgang nähme, welchen die Rivalität Oesterreichs in Deutschland gefunden oder sein Entgegenretten den nationalen Aspirationen in Italien.

Es kann der Moment kommen, in welchem Oesterreich in die Aktion eintritt; darüber kann kein Zweifel sein, und stimmen Russenfreunde und die dem Moskowiter nur Niederlagen wünschen, darin vollkommen überein; wenn aber Rußland nach großen Erfolgen — der Türkei wird hoffentlich dafür sorgen, daß die Bäume nicht zu hoch wachsen — sich dessen nicht erinnern wollte, was es Europa versprochen, dann möchten wir Oesterreich nicht jene Rolle zuthellen, die ihm von den Russenfreunden zugetheilt wird, nicht anrathen, über die Save zu gehen und sich an dem türkischen Raub zu beteiligen, sondern umgekehrt, mit seiner ganzen mobilisirten Armee auf dem Hochplateau Siebenbürgens Stellung zu nehmen, etwa auch in Belgrad festen Fuß zu fassen und damit allein hinlänglich deutlich Rußland verstehen zu geben, wessen es sich von Oesterreich zu versehen hat, wenn es jenseits der Donau politischen Kombinationen nachjagt, welchen Oesterreich niemals gestatten darf, daß sie verwirklicht werden. Wenn es dann allenfalls zwei Gegner gegen sich und Triest gegen Italien zu verteidigen hätte, Rußland würde es aktiv an seiner Seite finden, und der Neutralität Deutschlands, das so oft versichert hat, daß es nicht dulden werde, daß die Lebensinteressen Oesterreich-Ungarns an der Donau gefährdet würden, könnte es sicher sein. Nicht darum handelt es sich, ob Dalmatien ein Hinterland erhält, die kroatische Grenze vorgeschoben wird und einige Generale Gelegenheit erhalten, sich jenseits der Save wohlfeile Lorbeeren zu erwerben; die Aufgabe der Staatsmänner Oesterreich-Ungarns bestünde in jenem Fall bedeutender russischer Erfolge darin, zu verhindern, daß Rußland nicht slavische Staatengebilde an der Donau entstehen lasse, daß es seiner Versprechungen eingedenk bleibe, daß es den Weg über den Bruch zurückfinde, und wenn es hiezu gegenüber Rußland auch der größten Kraftanstrengung von Seite der österreichisch-ungarischen Monarchie bedürfte, so dürfte nicht gezögert und auf die Kosten gesehen werden, da wären die allgemeine Mobilisirung des Heeres und die energische Sprache der Diplomatie Oesterreich-Ungarns gerechtfertigt; aber schade um jeden Kreuzer, den sich die Völker Oesterreich-Ungarns kosten ließen, um Bosnien und die Herzegowina zu besetzen. Diese Ausgabe würde fortwährend neue größere Ausgaben zur Folge haben, jene aber Zinsen und Kapital bald einbringen.“

Die Rede Moltke's.

Budapest, 26. April.

Die bedeutende Rede, welche General Moltke im deutschen Reichstage über die französische Heeresorganisation und die Nothwendigkeit fortgesetzter Kriegsbereitschaft Deutschlands gehalten, beschäftigt die deutsche und französische Presse in hervorragender Weise. Wie es heißt, werde der Herzog Decazes demnächst Veranlassung nehmen, die Bezeichnung des Grafen Moltke, daß zwischen Paris und der deutschen Grenze große Truppenmassen konzentriert sein sollen, zu entkräften. Der Minister des Aeußern wird die Versicherung abgeben, daß Frankreich keine wie immer geartete außerordentliche militärische Maßregeln ergriffen habe, und wenn etwa ein paar Regimenter mehr als sonst auf dem bezeichneten Rayon versammelt sein sollten, so sei dies die Folge von Übungen, die vorgenommen wurden. Ueberhaupt denke Frankreich — so soll Herzog Decazes in bestimmter Form erklären — nicht entfernt daran, die friedliche Arbeit, die im Interesse der Regeneration des Landes unternommen wurde, durch irgendwelche Kriegsabenteuer zu unterbrechen, sowie er seinerseits an die Fortdauer der friedlichen Dispositionen des Kaisers Wilhelm vollkommen glaube.

Ein Theil der französischen Presse ist über die Rede Moltke's äußerst beunruhigt; die „Republique Francaise“ verteidigt dagegen die Anschauung, Europa werde in dieser Rede eine ohne alle Bitterkeit ausgesprochene Anerkennung der französischen Armeereorganisation und deren Bestimmung zum Schutze des nationalen Friedens erblicken.

Bekanntlich heben auch die Berliner Blätter die „friedliche“ Bedeutung dieser Rede hervor, die also lautet:

„Meine Herren! Die in Rede stehende Maßregel wird deshalb von vielen Seiten angegriffen, weil, wie uns schon in der ersten Berathung gesagt worden ist, es prinzipiell unzulässig sei, Offiziersstellen im Frieden zu bewilligen für Offiziere, welche erst im Kriege nothwendig werden. Darauf ist doch sehr einfach zu erwidern, daß alle Offiziersstellen im Frieden bestehen, weil sie im Kriege nothwendig sind. (Sehr richtig! Heiterkeit.) Es ist ferner auf den sehr viel schwächeren Friedens-Stat der französischen Bataillone hingewiesen worden; aber man hat dabei vergessen, daß die Zahl dieser Bataillone eine viel größere ist. Die Friedensstärke derselben beträgt 487,000 Mann, während Deutschland doch nicht viel mehr als 400,000 Mann unterhält. Schwache Bataillone sind an sich militärisch nicht wünschenswerth; nirgends mehr als in Frankreich selbst tragen die einschüchternden Bedenken, ob mit Kompagnien von 40-50 Mann neben dem Garнизонsdienste auch eine wirkliche Ausbildung der Truppen ermöglicht wird. Aber freilich, wenn man in Frankreich mit Bataillonen in Stärke von 1200 Mann in's Feld rücken will und nur 641 davon im Frieden unterhält, so kann nur durch größeren Aufwand eine tüchtige Ausbildung erreicht werden und so übersteigt denn auch das französische Militä-

Budget das deutsche um mehr als 150 Millionen jährlich, abgesehen von Nachforderungen und sehr bedeutenden Extra-Ordinarien. Ob die französische Regierung für alle Zukunft diese Last auf sich nehmen will, oder nur auf eine Reihe von Jahren für einen bestimmten Zweck, will ich dahingestellt sein lassen. Es ist sodann gesagt worden, daß unter den bestehenden Verhältnissen eine Armee eher zu reduzieren als zu vermehren sei. Ich theile die Hoffnung und den Wunsch auf dauernden Frieden, aber die Zuversicht theile ich nicht. Glücklicherweise werden die Zeiten sein, wo die Regierungen nicht mehr in der Lage sein werden, den größten Theil aller ihrer Einnahmen verwenden zu müssen, bloß zur Sicherung ihrer Existenz, wo die Regierungen nicht nur, sondern auch die Völker und Parteien sich überzeugt haben werden, daß der glückliche Krieg mehr kostet als der Friede; denn materielle Güter mit Menschenleben zu erkauften kann kein Gewinn sein. (Lebhaftes Bravo.) Was allem entgegensteht, das ist das gegenseitige Mißtrauen, und darin liegt eine stete und große Gefahr. Ich meine, die Stärke Deutschlands besteht in der Homogenität seiner Einwohner; wir haben zwar auch an unseren Grenzen Reichsangehörige, welche nicht deutscher Nationalität sind, es ist das ein geschichtliches Ergebnis, herbeigeführt durch Kriege und Friedensschlüsse, Siege und Niederlagen, wie ja überhaupt die Grenzen eines großen Staates sich nicht nach wissenschaftlichen Grundsätzen regulieren lassen. Die haben ja immer mit Treue und Tapferkeit gekämpft, aber daß alle ihre Interessen mit den unserigen zusammenfallen, wird Niemand behaupten, der Alles, was in diesem Hause über diesen Punkt gesagt worden ist, gehört und nicht vergessen hat. Wie sollten wir nun so thöricht sein, uns nach dieser Seite hin zu schwächen? Ich meine, die friedliche Tendenz Deutschlands liegt so in der Nothwendigkeit begründet, daß nachgerade die ganze Welt davon überzeugt sein müsse; aber wir können nicht verkennen, daß namentlich bei unseren westlichen Nachbarn ein starkes Mißtrauen gegen uns herrscht. Wenn Sie die französischen Blätter lesen, welche jetzt den Ton angeben, so finden Sie darin eine große Abneigung gegen uns. Ich will nicht von dem Hohn und Spott reden; was die Presse aber nicht ausspricht, ist die Befürchtung, daß nach dem Frankreich so oft und so wiederholt über das schwache Deutschland hergefallen ist, nun das starke Deutschland auch ohne Grund über Frankreich herfallen könnte. Daraus erklärt sich die Miesarbeit, die Frankreich vollführt hat, indem es in einer kurzen Reihe von Jahren mit großer Sachkenntnis und kolossaler Energie die Reorganisation seiner Armee vollendet hat. Daraus erklärt sich, daß ein unverhältnismäßig großer Theil der französischen Armee zwischen Paris und unserer Grenze steht, namentlich Kavallerie und Artillerie — ein Verhältniß, welches nach meiner Ueberzeugung früher oder später einmal zu einer ausgleichenden Maßregel von unserer Seite führen wird. (Hört! Hört!) In Frankreich sind alle Parteien, sie mögen sich im politischen Leben noch so heftig bekämpfen, darin einig, Alles zu bewilligen, was für die Armee geschieht, während dem wir hier mühsam um kleine Stats-Positionen rechten. In Frankreich ist die Armee der Liebling der Nation, ihr Stolz, ihre Hoffnung; ihre Niederlage hat man ihr längst verziehen. Ich will nicht sagen, daß man unserer Armee ihre Siege bereits vergessen hätte, aber wenn man bei der nächsten Veranlassung dieselbe Leistung noch einmal von ihr fordern wird, sollte man nicht zu kärglich sein mit Bewilligungen, die es der Armee ermöglichen, sich unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen fortzubilden. Es scheint mir, daß unsere Nachbarn bei einem künftigen Kriege in den Massen, in einer überwältigenden Zahl die Entscheidung suchen werden; wir verlassen uns mehr auf die sorgfältige Ausbildung unserer Truppen. In einem Punkte sind uns ja die Franzosen ganz entschieden überlegen, nämlich darin, daß sie bereits im Frieden die Cadres für die Kriegsformationen besitzen. Ich empfehle Ihnen die Annahme der Position." (Lebhaftes Bravo.)

Budapest, 26. April.

Die unabhängige liberale Partei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Konferenz beschlossen, im Abgeordnetenhause den folgenden Antrag einzubringen:

„Indem Sr. Majestät der türkische Sultan Abdul Hamid für die ungarische Nation höchst werthvolle literarische Schätze, die „Corvina“, der k. ungarischen Universität der Wissenschaften geschenkt hat, werde beschlossen:

Das ungarische Abgeordnetenhause gibt seinen Gefühlen der Dankbarkeit für diese hochherzige That des türkischen Sultans Ausdruck, verewigt sie protokollarisch und beauftragt die Regierung, daß sie diesen Beschluß des Abgeordnetenhauses zur Kenntniß Sr. Majestät des türkischen Sultans bringe.“

Die Konferenz beschloß ferner, die Regierung zu interpelliren, welche Stellung die Monarchie dem russisch-türkischen Kriege gegenüber einnimmt, und ob sie entschlossen ist, mit ganzer Kraft eine Ausdehnung der russischen Macht an der unteren Donau und auf der Balkanhalbinsel zu verhindern? Der Text der Interpellation, mit deren Einbringung der Abgeordnete Chorin betraut wurde, wird in der morgigen Konferenz festgestellt werden.

Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses hielt heute Vormittags um 10 Uhr eine Konferenz, in welcher der Gesetzentwurf über die Neueinteilung der Wahlbezirke verathen wurde. Zu Beginn der Verhandlung nahm Julius Horvath das Wort, um den Antrag zu stellen, der Gesetzentwurf möge an den Verwaltungsausschuß zurückgewiesen werden mit der Instruktion, daß jene Orte in Siebenbürgen, welche aus was für Ursache immer keinen städtischen Charakter haben, aufzuheben sollen, Wahlbezirke zu sein. — Ministerpräsident Koloman Tisza richtete zuerst an die Konferenz das Ansuchen, jeden Antrag abzulehnen, welcher ein Hinderniß wäre, daß der Gesetzentwurf so bald als möglich zum Gesetze werde. Betreffs des eigentlichen Zweckes der Vorlage führt Redner an, die Regierung wolle die schreiendsten Anormitäten abstellen

und glaubt, daß dieser Zweck auch erreicht wird, da bei Abfassung des Entwurfes alle Umstände in Betracht gezogen wurden. Er empfiehlt die Vorlage — mit Ablehnung des Horvath'schen Antrages — zur Annahme. — Ernst Daniell beantragt, daß das Lorontaler Komitat statt in 10 in 11 Wahlbezirke eingetheilt werde. — Ludwig Papp acceptirt die Vorlage ohne jede Modifikation. — Ladislaus Szorizmicz erklärt sich gegen den Antrag Horvath's und für die Berathung. Graf Emanuel Pechy hält die Vorlage auch aus Nationalitätsrückichten für zweckmäßig, weil er darin den berechtigten Einfluß aller Nationalitäten gesichert sieht. — Graf Andreas Bethlen meldet einen Antrag an, welchem zufolge das Szolnok-Doboaer Komitat noch einen Wahlbezirk erhalten soll. — Ladislaus Tisza ist für die unveränderte Annahme. Karl Fabritius nimmt den Gesetzentwurf auch im Allgemeinen nicht an. — Alexander Hegedüs tritt für Abrubbánya ein und wird von Fsedenyi unterstützt, welcher der Ansicht ist, daß Abrubbánya mit Verespatal einen Wahlbezirk bilden sollen. Nachdem noch der Ministerpräsident und Desider Szilagyi gesprochen hatten, wurde der Gesetzentwurf als Basis der Spezialdebatte angenommen. In denselben wurden die auf das Lorontaler Komitat und Abrubbánya bezüglichen Anträge abgelehnt und der Gesetzentwurf unverändert acceptirt; doch bleibt es den betreffenden Abgeordneten unbenommen, ihre Anträge im Hause einzubringen. — Bezüglich des Beschlusses Ludwigs Tisza's (Verlegung des Kofelburger Komitatsstufes von Elisabethstadt nach Dicsö-Szt.-Marion) wurde ausgesprochen, daß derselbe dem Verwaltungsausschuße zugewiesen werde. Der Gesetzentwurf über die Vormundschaftsbehörden gelangt in der morgen um 6 Uhr Abends stattfindenden Konferenz zur Verhandlung.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat gestern ihre Arbeiten nach den Ferien wieder aufgenommen und die Berathung des Strafgesetzentwurfes beim Kapitel über die falsche und leichtsinnige Krida fortgesetzt. Bei §. 389 wurde die Einleitung modifizirt und die Reihenfolge der einzelnen Punkte geändert, so daß nun §. 389 folgendermaßen lautet:

Des Verbrechens der falschen Krida macht sich schuldig und wird mit einer eventuell bis zu fünf Jahren reichenden Zuchthausstrafe und der Suspendirung der politischen Rechte bestraft derjenige Kridatar, der, um seine Gläubiger zu schädigen: 1. irgend einen zu seinem Vermögen gehörenden Werthgegenstand versteckt, beseitigt, unter dem Werthe veräußert, verpfändet, oder irgend eine ihm gebührende Aktforderung nachläßt, verheimlicht, oder eine unwahre Forderung ausbezahlt; 2. eine solche Schuld oder Verpflichtung als wahr anerkennt, welche gänzlich oder zum Theil unwahr ist; 3. einen oder mehrere Gläubiger durch die Gewährung des Pfandes oder Zurückbehaltungsrechtes befriedigt oder durch Ueberlassung irgend eines Theiles von seinem Vermögen eine Vergünstigung vertheilt; 4. Handelsbücher, zu deren Führung er gesetzlich verpflichtet gewesen wäre, nicht geführt oder dieselben vernichtet, verfälcht, falsch geführt oder derart verändert hat, daß aus ihnen sein aktiver und passiver Zustand oder der Gang seiner Geschäfte nicht eruir werden kann.

Teleky's Antrag, die bloße Nichtführung der Bücher nicht als Verbrechen, sondern nur als Vergehen zu bestrafen, gegen den sich auch der Staatssekretär Csaszmagi aussprach, wurde abgelehnt. Ein anderer Antrag Teleky's, wonach, wenn der den Gläubigern zugefügte Schaden 500 fl. nicht übersteigt, die Strafe nur bis zu drei Jahren Kerker lauten solle, wurde angenommen. — Die zwei nächstfolgenden Paragraphen, nach deren Erledigung die Sitzung zu Ende war, wurden ohne wesentliche Abänderung angenommen. Teleky hatte wohl einen Antrag auf Erweiterung durch zwei Punkte eingebracht, die Kommission nahm diese zwei Punkte auch an, nur wurden sie nicht hier, sondern auf Antrag des Staatssekretärs Csaszmagi in das vom Betrug handelnde Kapitel eingeschaltet. Nach diesen zwei Punkten begehrt einen Betrug:

Derjenige, der zu der Zeit, da eine Exekution gegen ihn geführt werden sollte, behufs Schädigung seiner Gläubiger einen Theil seines Vermögens versteckt, veräußert, verdirbt, vernichtet, oder wer unwahre Forderungen anerkennt;

Derjenige, der wegen falscher oder schuldbarer Krida nicht bestraft werden kann, da über ihn, weil er nur einen Gläubiger hat, der Konkurs nicht verhängt werden konnte, bei dem aber die gegen ihn geführte Exekution erfolglos blieb.

Ueber die Ausweisung von Kriegskorrespondenten aus dem russischen Lager und die inneren Zustände schreibt man der Augsburger „Allg. Ztg.“ aus Czernowiz wie folgt:

Gestern trafen hier fünf Berichterstatter größerer Zeitungen ein, die man aus Kischineu ausgewiesen hatte. Sie alle beklagten sich lebhaft über die scharfe und inhumane Behandlung, der sie seitens der russischen Behörden ausgesetzt waren. Was sie jedoch über den Zustand der russischen Armee berichten, lautet nicht gerade ungünstig. Die Truppen seien gut equipirt und ihr Aussehen vorzüglich; von Disziplinlosigkeit oder Exzessen sei nichts zu bemerken, vielmehr sei ihr Verhalten gegenüber Offizieren und Civilisten ein bescheidenes und korrektes. In den letzten Tagen haben sich große Truppenvorüberrücken gegen die rumänische Grenze bemerkbar gemacht, doch dürfte die eigentliche Aktion kaum vor drei Wochen zu gewärtigen sein, da das schlechte Wetter, welches seit Beginn dieses Monats herrscht und gar nicht aufhören will, die Landstrafen in ganz Bessarabien und Rumänien unpassierbar gemacht hat, so daß selbst die Postwagen nur durch Ochsenvorspann vorwärts gebracht werden können. Nachrichten, die hiesigen Kaufleuten von ihren Geschäftsfreunden aus Rußland zugekommen sind, lassen die dortige Lage als eine äußerst trübe erscheinen. Die Unzufriedenheit mit der Regierung ist sehr groß; Handel und Verkehr stocken gänzlich; der Kredit ist gleich Null; die Bankrotte häu-

fen sich, und selbst Firmen, die als vollkommen sicher galten, haben das Vertrauen eingebüßt.

Wir haben bereits telegraphische Meldung über das Circularschreiben Savfet Pascha's gemacht, womit derselbe die Circularnote und das Kriegsmanifest Rußlands beantwortet. Einer ausführlicheren Analyse dieser Depesche entnehmen wir noch Folgendes:

Savfet Pascha spricht in dem Circular Rußland ein jedes Recht ab, sich auf das Protokoll zu berufen, denn da dieses Schriftstück von sämtlichen Großmächten unterfertigt sei, dürfe eine Macht allein sich in ihren Aktionen auf dasselbe nicht berufen. Uebrigens heiße es im Protokolle ausdrücklich, daß dasselbe für den Fall eines Krieges als null und nichtig zu betrachten sei. Auch müsse die Pforte ihr Erstaunen darüber ausdrücken, wie Rußland dazu komme, sich zum Schutzherrn der christlichen Unterthanen des Sultans aufzuwerfen. Die Pforte wendet sich schließlich an die Signatäre des Pariser Vertrages und fordert dieselben auf, gemäß Artikel 8 dieses Vertrages zu einer Aktion zu schreiten und Rußland von seinem kriegerischen Vorgehen gegen das osmanische Reich abzuhalten. Zu einem solchen Schritte hätten die Mächte ein Recht, da sie das Protokoll unterfertigt haben, auf das Rußland sich nun stütze. Europa würde dadurch von den Bewohnern des osmanischen Reiches viel Elend abwenden. Zudem sei die Pforte bereit, zu einer gleichzeitigen Abrüstung zu schreiten. Was dagegen die zu gemäßen Reformen anbelange, so wisse es die türkische Regierung am besten, auf welcher Basis und in welchem Umfange dieselben zu gewähren seien.

Zur Tagesgeschichte.

Als Antwort auf das russische Kriegsmanifest hat nun auch Sultan Abdul Hamid an seine Armeekommandanten folgendes Manifest gerichtet: „Nachdem Rußland den Krieg erklärt, sind wir gezwungen, zu den Waffen die Zuflucht zu nehmen. Wir haben stets den Frieden und die Ruhe gewollt und haben den Rathschlägen der Mächte in dieser Richtung Gehör geschenkt. Allein Rußland will unsere Rechte, unsere Unabhängigkeit und unser Land vernichten. Rußland hat uns angegriffen. Gott, der Beschützer des Rechts und der Gerechtigkeit, wird uns den Sieg verleihen; unsere Soldaten werden das von ihren Vorfahren ererbte Land mit ihrem Blute vertheidigen, mit der Hilfe Gottes die Unabhängigkeit der Osmanli's sicherstellen. Die Nation nimmt die Frauen und Kinder der Soldaten in Schutz. Wenn es nöthig sein sollte, wird der Sultan, die geheiligte Fahne des Kalifats und des Sultanats erhebend, sich zur Armee begeben. Der Sultan ist bereit, sein Leben für die Ehre und Unabhängigkeit des Landes zu opfern.“

Das Aktenstück ist insbesondere bedeutungsvoll durch die Hinweisung auf die religiöse Seite des Krieges, wodurch der Fanatismus der Massen aufgeregt und in Nachahmung des „heiligen“ Rußland dem Kampfe der Charakter leidenschaftlicher Verbitterung ertheilt werden soll. Ob übrigens der Sultan zur Armee abgehen werde, steht noch dahin; wie aus Konstantinopel gemeldet wird, suchen ihr die Minister dazu zu bestimmen; doch Abdul Hamid zögere aus Besorgnissen vor Unruhestörungen in der Hauptstadt und vor neuen Konspirationen zu Gunsten seines entthronten Bruders Murad oder des Prinzen Izzedin, Konstantinopel zu verlassen. Auch stößt ihm die Haltung der Partei Midhat Pascha's, welche zu allen Wagnissen fähig ist, Furcht ein. Der Kriegsminister Nedif Pascha und der Schwager des Sultans, Mahmud Damat Pascha, nähren diese Abneigung des Sultans gegen eine Absehtirung von Konstantinopel, weil sie sich in einem solchen Falle selbst unsicher fühlen müßten. Die Reise des Sultans ist demnach nicht wahrscheinlich. Nedif Pascha weigert sich unter dem Vorwande, daß er krank sei und keine Strapazen erleiden könne, nach Karz und Erzerum abzureisen. Der eigentliche Grund seiner Weigerung ist aber die Gewißheit, von seinen zahlreichen Gegnern im Ministerium selbst sofort deplacirt zu werden, sobald er der Hauptstadt den Rücken kehren wird.

Wenn den Berichten der „Agence Russe“ zu glauben wäre, so hätte die Gahrung in Konstantinopel eine gefahrdrohende Höhe erreicht. Das russische Organ meldet aus der türkischen Hauptstadt: „Die Erbitterung der Muselmänner gegen die Christen wächst. Eine Brücke, welche zwei Quartiere verbindet, wurde in der Nacht aufgehoben; ein Dragoman der belgischen Gesandtschaft wurde durch einen Dolchstoß verwundet, weil er eine türkische Frau grüßte; nach der ersten verlorenen Schlacht steht eine Revölution bevor.“

Wichtige Entscheidungen erwartet man von Seiten Englands, wo tägliche Minister-Conseils abgehalten werden, um die Antwort auf das russische Circularschreiben festzustellen. Die Meldung, daß England von Rußland die Bestimmung der Demarkationslinie seines Krieges gefordert habe, wurde durch weitere Nachrichten nicht bekräftigt. Zu-

dessen bereitet sich auch England „für alle Fälle“ vor. Bei dem Londoner Banket der Konservativen hob Northcote hervor, die Regierung sehe die Lage nicht leichten Herzens, sondern mit Besorgnis an, jedoch in dem Bewußtsein, ihre Pflicht gethan zu haben. Die Regierung werde ihre Pflicht fortgesetzt thun, indem sie mit Sicherheit auf die Unterstützung des Landes in dem rechne, was sie unternehmen könnte. „Morning Post“ erfährt, die beurlaubten englischen Offiziere erhielten Befehl, zu ihren Regimentern zurückzukehren. Die britische Flotte auf Malta soll in Kurzem nach dem Oriente auslaufen.

Bezüglich der Haltung Oesterreich-Ungarns will man in Konstantinopel „mit Bestimmtheit“ wissen, daß zwischen Rußland, Oesterreich-Ungarn und Deutschland in den letzten Tagen bindende Abmachungen in Bezug auf die Haltung der Türkei gegenüber getroffen wurden. Auch aus Berlin kommt eine ähnliche Meldung, wornach von offizieller russischer Seite versichert wird, daß zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn eine Einigung erzielt worden sei. Ein Gerücht berichtet ferner, daß die Pforte angeboten habe, Bosnien unter gewissen Bedingungen an den König von Ungarn abzutreten (?). Endlich erklärten „österreichische Diplomaten“ in Rom, die Besetzung Bosniens und der Herzegovina Seitens Oesterreich-Ungarns erfolge lediglich zur Einschränkung des Kriegsschauplatzes.

Die rumänische Situation wird mit jedem Tage unbehaglicher und schwieriger. Der Großvezier hat ein neuerliches Schreiben an den Fürsten Carol gerichtet, in welchem er auf das Gefährliche der russenfreundlichen Haltung Rumäniens hinweist und den Fürsten für alle Folgen verantwortlich macht. Die Berufung auf die Kammer nennt der Großvezier eine Finte. Es ist jedoch Niemand mehr darüber im Zweifel, daß zwischen Rußland und Rumänien seit langer Zeit feste, gegen die Türkei gerichtete Abmachungen bestehen. Auch soll eine russisch-rumänische Militär-Konvention im Zuge sein, derzufolge die rumänischen Truppen dem russischen Kommando untergeordnet würden. Mittlerweile beginnen die panslawistischen Schwärmgeister allenthalben ihr agitatorisches Handwerk. Aus Turn-Severin wird telegraphirt, daß russische Emigranten in Tausenden von Exemplaren ein „Rumänien's Zukunft“ betiteltes Flugblatt mit der Verheißung verbreiten, daß es der rumänischen Nation im Bunde mit der russischen gelingen werde, ihrer Zersplitterung ein Ende zu machen, sich als politische Einheit (!) zu konstituieren und ein Staatswesen zu begründen, das im europäischen Kongreß eine würdige Stelle einnehmen werde.

Gleichzeitig arbeitet der bekannte panslawistische General Fadesjef, der entschiedenste Feind unserer Monarchie, in Serbien, die dort versammelten Freischaren nach Turn-Severin zu befördern. Die serbische Regierung selbst gerieth in's Schwanken, konzentriert ein „Observationskorps“ in Bregowo und berathschlägt, ob sie neutral bleiben solle oder nicht. Gestern wurde über die Frage großer Rath im fürstlichen Konak gehalten, weitere Beratungen folgen. Fürst Mila n erklärte privatim, jeden Versuch der Türken, in Serbien einzudringen, kräftig zurückweisen zu wollen. — Die serbische Regierung beauftragte die Behörden, den Uebergang bei Gladova zu verhindern.

Aus Konstantinopel liegen noch folgende Nachrichten vor: In der Kammer Sitzung des türkischen Parlaments vom 25. d. M. protestirten mehrere christliche Deputirte gegen den von Rußland gebrauchten Vorwand der Kriegserklärung zum Schutze der Christen, indem sie erklärten, daß sie keinen russischen Schutzwollen und bereit seien, an der Verteidigung des Landes theilzunehmen. — Ein Erlaß der Pforte ordnet an, daß sämtliche russische Staatsangehörige innerhalb vier Wochen die Türkei zu verlassen haben; nach dieser Frist würde die Austreibung derselben erfolgen. In Konstantinopel herrscht vollständige Ruhe. Die montenegrinischen Abgesandten, welche in Konstantinopel die Friedensunterhandlungen geführt, von dort sich nach Rischinew ins russische Hauptquartier begeben und vorgestern in Wien eingetroffen waren, wurden gestern Nachmittags vom Grafen Andrassy empfangen. Sie kehren sofort nach Cetinje zurück.

Wenn die russische „Nowaja Wremja“ gut instruiert ist, so hat Rußland die Absicht, auch Nordamerika in den russisch-türkischen Krieg zu verflechten. Das genannte Blatt meldet nämlich, daß die in den türkischen Gewässern befindlichen nor-

amerikanischen Kriegsschiffe den Auftrag erhalten haben, sich am Bosporus zu sammeln, und daß zwischen der russischen Regierung und der nordamerikanischen Republik ein geheimes Uebereinkommen besteht; demzufolge die Kriegsschiffe dieser letzteren nicht müßige Zuschauer bleiben würden, falls England thätig eingreifen sollte. Wir glauben kaum, daß man in Washington Luft verspüren wird, Arm in Arm mit Rußland den Kontinent zu brüskiren.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. April.

* Zur Liquidation der alten städtischen Forderungen, die über 1 1/2 Millionen Gulden betragen, wurde von der Generalversammlung eine Fünfer-Kommission entsandt, welche unter Zuziehung des Oberbuchhalters H. Vampf ihre konstituierende Sitzung hielt und Herrn Johann Stangl zum Präses wählte. Die Kommission beschloß, bis zur Erledigung aller Posten jeden Mittwoch Vormittags eine Sitzung zu halten.

* Die hauptstädtische Schlussrechnung pro 1876 wurde bereits durch die Buchhaltung beendet und dem Druck übergeben.

* Entrepots- und Anlehens-Angelegenheit. Der Magistrat hat heute die bekannnten Berichte der Entrepots- und Anlehens-Kommission verhandelt, welche Gegenstände der nächsten Generalversammlung vorgelegt werden.

* Asyl für Blöde. Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß hat beim Minister des Innern die Errichtung eines Asyls für Blöde und nicht gemeingefährliche Geistesfranke angeregt. Der Minister des Innern hat hierauf heute geantwortet, daß auch er die Nothwendigkeit einer solchen Humanitätsanstalt anerkenne, daß er aber in den gegenwärtigen drückenden Geldverhältnissen die Realisirung dieses Projektes nicht in Aussicht stellen könne. Er werde dieser Angelegenheit seiner Aufmerksamkeit zuwenden, bis dahin aber möge es die Stadtbehörde übernehmen, daß das diesbezüglich bestehende Gesetz streng befolgt werde.

* Schulbauten. Der Magistrat hat heute den auf 10,000 fl. veranschlagten Schulbau am Schwabenberg genehmigt. Dagegen wurde der auf 17,000 fl. veranschlagte Schulbau in Rákossfalva zu hoch befunden und verfügt, daß dieser Bau nicht höher als 8000 fl. kommen darf; im Nothfalle ist dieser Bau in städtischer Regie auszuführen.

Tagesneuigkeiten.

Mit 1. Mai beginnt ein neues Abonnement auf das

„Neue Pester Journal“.

Wir erlauben uns, diejenigen p. t. Abonnenten, deren Abonnement auf das „Neue Pester Journal“ mit Ende April zu Ende geht, zur Erneuerung desselben höflichst einzuladen. Zugleich erlauben wir, sich zu diesem Behufe der Postanweisungen als der zweckmäßigsten Art von Bestellungen zu bedienen. Das außerordentliche Interesse der politischen Verhältnisse veranlaßt uns, unsere Abonnenten ganz besonders um Erneuerung ihres Abonnements vor Ablauf der Pränumeration zu bitten, damit — bei der großen Auflage — in der Zustellung auch nicht einen Tag lang eine Störung eintrete. Wir bitten, unsere Adresse: „Neues Pester Journal“ besonders zu merken.

Pränumerationspreis

des „Neuen Pester Journal“ inklusive des Montagsblattes und der Postversendung in die Provinz, respektive Zustellung in der Hauptstadt:

Ganzjährig	14 fl. — kr.
Halbjährig	7 fl. — kr.
Vierteljährig	3 fl. 50 kr.
Monatlich	1 fl. 20 kr.

Wir ersuchen unsere P. P. Provinz-Abonnenten dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung und jeder auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Für neu eintretende Abonnenten haben wir einen Separatdruck der bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Zu zweite Ehe“ veranstaltet und kann derselbe um den geringen Preis von 20 kr. in unserer Expedition bezogen werden. Die Administration

des „Neuen Pester Journal“ (Leopoldstädter Kirchenplatz 2).

Budapest, 26. April.

* Justizielle Ernennungen. Zu Richtern wurden ernannt: Zum Gerichtshofe in Zalaegerseg der dortige Bezirks-Unterrichter Ludwig Mészöly, zum Gerichtshofe in Karanjes der Bezirks-Unterrichter von Lugo Paul Sebe; zu Unterrichtern: zum Bezirksgerichte in Záhony der dortige Gerichtshofs-Notar Paul Pethe, zum Gerichtshofe in Groß-Kiskinda der Waisenstuhlbesitzer im Torontaler Komitat Kamil Hadzics, zum Bezirksgerichte in Gyónk der Avarial-Anwalt Jobb; zum Anwalt: zur Stuhlweissenburger Staatsanwaltschaft der dortige Bezirksrichter Paul Komócsy.

* Erzhzog Albrecht kommt — einer Meldung des „Hirado“ zufolge — Ende des laufenden Monats nach Budapest, hält während seines mehrtägigen Aufenthaltes in der Hauptstadt eine Revue über die hier garnisonirenden Truppen ab und verfügt sich sodann behufs Truppen-Inspektion in die Provinz.

* Das Mai-Advancement der k. k. Armee. Es wurden ernannt mit allerh. Entschliebung vom 24. April mit dem Range vom 1. Mai l. J.:

I. Im Aktivstand. Bei der Infanterie zu Obersten: die Oberlieutenants Moses Ruzewicz,

Albert d'Esseau und Franz Fischer; — zu Oberstleutenants: die Majore Koloman Pacor v. Kaszianfels, Mathias Kollibás, Karl Kreibitz v. Rittersfeld, Ferdinand Szany v. Tarpa, Franz Löröf, Demeter Mihailovics, Jul. Hild, Jul. Andrássy v. Deveny-Ujlalu und Emil John; — zu Majoren: die Hauptleute Bela Horvath v. Csaba, Steph. Apáthy, Leo Kovács, Joh. Belhán, Ferdinand Eßtergom, Ignaz Bró, Mik. Sztrava, Franz Kürthy und Stephan Bauer von Kápolna; außerdem 22 Hauptleute, 24 Oberlieutenants und 26 Lieutenants. — Bei der Kavallerie zu Obersten: die Oberlieutenants Ludwig Kafus, Julius Forinyák und Johann Kubinyi von Felső-Kubin; zu Oberstleutenants: die Majore Karl Buljovszky von Gyulafalva, Anton Eibrik von Szarvaskend und Baron Ludwig Dörn; zum Major der Rittmeister Alexius Koltán von Gsep; außerdem 2 Rittmeister, 5 Oberlieutenants und 6 Lieutenants.

II. Im Ueberstand. Bei der Infanterie zu Majoren die Hauptleute Georg Grubicz von Dragon und Valentin Megyes von Nagy-Sz. Zmre; — außerdem 3 Hauptleute, 2 Oberlieutenants und 11 Lieutenants; — bei der Kavallerie zum Obersten der Oberlieutenant Graf Sigmund Pálffy von Erdöb; außerdem 4 Lieutenants.

III. Im Friedensstande. Zum Obersten der Oberstlieutenant Rudolph Bendó; außerdem 2 Hauptleute.

* Primärärzte für das israelitische Spital. In der heute Abends stattgefundenen Beratung der Spitalkommission der Pester israelitischen Religionsgemeinde wurden für das Spital nachstehende Ärzte dem Gemeindevorstande zur Wahl vorgeschlagen. Zum Primärärzte: primo loco Dr. Berthold Stiller, secundo loco Dr. May Kelemen, tertio loco Dr. Ludwig Hirsfeld. Zum Primärchirurgen einstimmig Dr. Jonas Baron. Zum Primär-Dokulisten: primo loco Dr. Adolph Schlessinger, secundo loco Dr. Wilhelm Goldzieher.

* Die Softa's. Es scheint nun ausgemacht zu sein, daß die Budapester Bevölkerung auf das Vergnügen, die Softa's empfangen und bewirthen zu können, wird Verzicht leisten müssen. Sei es nun, daß sich wirklich die vielgenannten „diplomatischen Einflüsse“ geltend gemacht haben, sei es, daß der Krieg bereits jetzt den Verkehr hieher behindert, genug an dem, man ist noch immer ohne bestimmte Nachricht aus Rußland und denket im Schoße der verschiedenen Komite's dieses absolute Schweigen dahin, daß der projektierte Besuch in Budapest definitiv unterbleibt. Selbst das Exekutivkomite der Jugend ist des langen fruchtlosen Harrens müde und bürzte sich — falls bis dahin noch immer keine Meldung einlangt — morgen Mittag aufzöhen.

* Die Corvina. Gestern Vormittags halb 11 Uhr begab sich, wie wir im Wiener „Egbl.“ lesen, der dortige türkische Generalkonsul Faleon Effendi ins Ministerium des Aeußern, um daselbst die Corvina zu überreichen. Die Bücher wurden im Ministerium einem Beamten übergeben und sollen noch im Laufe des gestrigen Tages dem Baron Wenckheim zugestellt worden sein.

* Sport. Der Marstall des Herrn Kristóf Balta zsi wurde am 21. April versteigert. Sportfreunde dürfte es vielleicht interessieren, wenn wir (nach „Vadász-és V.-L.“) die Liste der veräußerten Pferde, die erzielten Preise und die Namen der Käufer veröffentlichen. Das Licitationsergebniß war demnach folgendes:

„New-York“ wurde von Mr. Reeves um 270 fl. gekauft, „Lazaroni“ vom Fürsten Czertewitz um 1650 fl., „Victorian“ vom Fürsten Hahfeld um 1870 fl., „Mida“ von Hektor Baltazzi um 310 fl.; außerdem kauften Fürst Mikolaus Esterházy, Mr. Reeves, Dr. Grovesin, Dr. Dffermann, Graf Koloman Hunyady und Oberst Rodolits Jagdpferde und Füllen zu Preisen von 4210—100 fl. Das Gesamtresultat der Licitations war 17,380 fl.

* Massenmord unter Verwandten. Aus Kaposvár wird dem „E.“ unter dem 26. d. gemeldet: „Der pensionirte Rittmeister Ignaz Mérey erchoß gestern seinen Schwager, den R.-Ritter K. Bezirksrichter, Baron Majthényi und dessen Gattin, seine eigene Schwester, worauf er seinem eigenen Leben ein Ende machte. Zur selben Zeit erchoß in Bardsbükk, einer nächst M.-Mád gelegenen Ortschaft, Christoph Mérey seinen jüngeren Bruder Julius Mérey und jagte sich darauf eine Kugel selbst durch den Kopf. Die beiden Mörder und Baron Majthényi verschiedenes Isort, Baronin Majthényi und Julius Mérey befinden sich noch am Lebest. Erstreitigkeiten sollen die Veranlassung dieser ungeheuerlichen Familienmassacre gewesen sein.

* Der neue Bahnhof der österreichischen Staatsbahn wurde, obwohl noch nicht vollendet, heute von einer hiezu gebildeten Kommission Sachverständiger unter Leitung des Erbauers, des Baudirektors der Staatsbahnen-Gesellschaft, Dessert, in allen Theilen besichtigt. Der Stil ist ein monumentaler und in unendlich herrlichem Rohbau ausgeführt. Vor zwölf Monaten in Angriff genommen, wird der Bau nach weiteren fünf Monaten seinem Zwecke übergeben werden können. Der ganze Bau, der 2 1/2 Millionen gekostet, beruht auf einer vom Direktor Dessert erfundenen Eisenkonstruktion. Statt gemauerter Pfeiler sind Eisenträger, welche mit einer 1 Fuß dicken Mauer ausgefüllt sind, angebracht. Der Bahnhof ist der größte der jetzt existirenden: er umfaßt einen Flächenraum von 5000 Quadratlastern (also etwa 425 Joch). Die große Einfahrtshalle hat nach der vom Bahnhofe in Orleans die größte Spannweite, nämlich 42 Meter. Die Abfahrtsseite liegt gegen die Theresienstadt, die Ankunftsseite gegen die

Leopoldstadt. Auf dieser Seite, und zwar am äußersten Ende derselben, liegt der vom übrigen Bahnhofe gänzlich abgegrenzte Pavillon für den Hof, welcher von eleganter Konzeption und zierlichster Ausführung der Details und von einer Gartenanlage umgeben ist, wie überhaupt der ganze Bahnhof inmitten von Bosquets liegt und jedwede falls eine Zierde der Hauptstadt bilden wird.

* Festungsgeschütze aus Stahlbronze. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, wird in wenigen Tagen die österreichische Artillerie mit den neuen Stahlbronze-Hinterladungs-Festungsgeschützen sammt Munition und allem Zubehör gerüstet sein. Die außerordentliche Treffsicherheit und bedeutend vergrößerte Wirkung der Projektile sind nun nach unzähligen Erprobungsversuchen außer allen Zweifel gestellt und der Armees steht eine kräftig wirkende Waffe zur Verfügung. Wenn man bedenkt, daß der General Schapatis erst im August 1873 die Versuche zur Veredlung der Bronze begann und im April 1874 um die Bewilligung zur Ausdehnung der Versuche ins Große ansuchte, daß der erste Schuß aus einem Stahlbronze-Versuchsröhre im Oktober 1873 abgefeuert wurde, so kann man sich einen Begriff machen, welcher Anstrengung es bedurfte, um die große Aufgabe in einer verhältnismäßig so kurzen Zeit zu lösen.

* Populationsbewegung. In der sechszehnten Jahreswoche (vom 15.—21. April) wurden in Budapest 281 Kinder — 131 Knaben und 150 Mädchen — geboren und starben 256 Individuen, 147 männl., 109 weiblichen Geschlechts (darunter 76 Kinder unter einem Jahre). Seit 1. Januar d. J. wurden zusammen geboren 4220 Kinder und verstarben 4190 Individuen.

* In Angelegenheit der Schulparaffinen. Erhalten wir von Herrn B. F. Weiß eine Mittheilung, in welcher uns derselbe mit Bezug auf eine in unserer Nummer vom 9. d. erschienene Kritik über das Buch: „Die Schulparaffinen“ eruchtet, eine dajelbst aufgestellte Behauptung, als würde er das Recht der Priorität auf die Einführung der Schulparaffinen in Ungarn in Anspruch nehmen, als einen „Irrthum des Kritikers“ zu bezeichnen.

* Die Steuerbemessungskommission des sechsten Bezirkes wird am 27. d. über die in den Häusern Nr. 1425 bis 1429 wohnenden Kontribuenten verhandeln, die Steuerbemessungskommission des ersten und zweiten Bezirkes aber wird sich mit den Haus-Nummern 159 bis 429 befassen.

* Polizeinachrichten. Bezüglich der von uns gestern gemeldeten, in der Theresienstadt verübten Defraudation von 2000 Gulden wird heute berichtet, daß dieser Unterschlag durch den Hofmeister Julius Schönfeld zum Schaden des Pferdehändlers Kolmer geschah. — Vor kurzem wurde am helllichten Tage in der Wohnung des hauptstädtischen Archivars Heinrich Erdei (Wärgasse 28) ein Einbruchdiebstahl verübt. Als Thäter wurden nun die gerichtsbekannteten Gauner Adolph Oberfrank, Lorenz Feigl und Karl Kolonics eruiert und verhaftet. — Der Arbeiter Thomas Kolak wurde heute Morgens in der Mühle der Erlau-Pfister-Dampfmühlengesellschaft durch Kleie verschüttet und verchied, ehe er hervorgezogen werden konnte. — Das dreijährige Töchterchen des in der Wasserstadt wohnenden Ferdinand Böhm kürzte gestern vom Fenster des ersten Stockwerkes in den Hofraum, ohne sich erheblich zu verletzen.

* Das kön. ungar. Hauptpunzungs- und Einlösungsamt übersiedelt in den ersten Stock des Fried-

mann'schen Hauses auf dem Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 14/101 und beginnt die Amtirung in den neuen Lokalitäten am 30. April 1877.

* In Angelegenheit der Bank- und Zollfrage findet am 29. d. (Sonntag), 10 Uhr Vormittags, im großen Redoutensaal eine Generalversammlung statt.

* Selbstmordversuch. Der in der großen Nußbaumgasse Nr. 13 wohnhafte, 19 Jahre alte Kanaklit Emil Schöffler feuerte in seiner Wohnung heute Vormittags 10 Uhr in selbstmörderischer Absicht einen Schuß aus einer einläufigen Pistole gegen seine Brust ab, traf aber schlecht und verletzte sich bloß am Kreuze. Der Verwundete wurde in's Spital gebracht. Das Motiv soll ein Drohbrief seines Vaters gewesen sein, welcher ihn so erschreckte, daß er sich das Leben nehmen wollte.

* Einbruchdiebstahl in einer Finanzdirektion. Am verfloffenen Sonntag wurde in den Lokalitäten der Finanzbezirksdirektion in Fünfkirchen, die sich in der belebtesten Gasse dieser Stadt befinden, ein Einbruchdiebstahl verübt, über den die „Fünfkirchner Ztg.“ Folgendes berichtet: In der Finanzbezirksdirektion führt eine Holzthüre in die Steueramts-Abtheilung, zu welcher drei Schlüssel vorhanden sind, deren einen der Einnehmer, den anderen der Kontrolor und den dritten der Amtsdienner besitzt. Nach Schluß der vormittägigen Amtsstunden verließen die Beamten das Lokal, doch pflegen der Einnehmer und der Kontrolor auch an den Sonntagnachmittagen in's Amt zu gehen, um sich dajelbst zu beschäftigen. Dieses Mal war der Einnehmer daran gehindert. Nach 4 Uhr kam der Kontrolor in's Amt und fand die Thüre in's Bureau offen, welchem Umstande er keine Wichtigkeit beilegte, da er vermutete, daß der Einnehmer, wie gewöhnlich, in seinem Amte arbeite oder daß die Thüre nicht gut geschlossen worden sei. Später kam jedoch sein Bruder, um ihn abzuholen und erst als dieser bemerkte, daß die Schublade eines Tisches im anstehenden Gemache offen stand und vor demselben Papiere zerstreut waren, machte er den Kontrolor auf diesen Umstand aufmerksam und erst jetzt tauchte bei ihm die Vermuthung auf, daß unberufene Hände hier gewirkt haben müssen. Er trat zur Kassabtheilung, in welche ein Glasschalter den Einblick gestattet. Der außer aller Gewohnheit offene stehende Schalter steigerte seine Beunruhigung, er holte den hinter dem Ofen verborgenen Schlüssel zur Eingangsthüre und trat in das aus zwei Abtheilungen bestehende Bureau des Einnehmers. Die zweite, mit einer eisernen Thüre versehene Abtheilung, in welcher in mehreren großen Wertheim-Kassen der gesammte Kassevorrath aufbewahrt ist, war geschlossen. In der vorderen Abtheilung hingegen steht eine alte Handkaffe, in welcher bloß Pauschalgeber zu sein pflegen, die zu täglichen Einnahmen, oft 80,000 fl., ordnungsgemäß zu Mittag und Abends in die Wertheim-Kasse gelegt werden. Diese Handkaffe versuchte der Dieb zu sprengen, indem er den unteren Theil der Thüre mit einem Stenmeißel so weit aufstimmte, daß er mit der Hand in das Innere der Kasse dringen konnte. Zu diesem Zwecke bediente er sich eines Holzschlegels, welchen er in die Oeffnung einzwängte und ihn darin auch stecken ließ. Der ganze Vorrath belief sich auf 73 fl., die er sich aneignete. Der Thäter befindet sich übrigens bereits in der Hand der Polizei und hat ein volles Geständniß seiner Schuld abgelegt.

* Mißthätigkeit. Wie uns aus Werschetz geschrieben wird, schlug der Blitz am 24. d. nach 7 Uhr Abends in den Thurm der dortigen deutschen Kirche, welcher hiebei sehr bedeutend beschädigt wurde. Der Schlag erfolgte mit solcher Heftigkeit, daß die Bewohner der nahe zur Kirche gelegenen Häuser zu Boden geworfen wurden und der Thurmwächter auf der Thurmterrasse besinnungslos niederstürzte.

* Zum Unglücksfalle im Unger Komitate. Wir haben unlängst nach „Marmaros“ berichtet, daß bei der Fähr von Beszete hundert vom Hüster Marke heimkehrende Personen in's Wasser stürzten und — mit Ausnahme von zwei — jämmerlich ertranken. Der Vizegouverneur des Unger Komitates berichtet nun diese Nachricht dahin, daß von den Reisenden — und zwar bei der Hüster Fähr — nur 3 w e i Menschenleben zu Grunde gingen.

* Aus Satvan erhalten wir die Mittheilung, daß der dortige Advokat J u h á s nicht (wie wir nach „M. Herald“ meldeten) durch Selbstmord Antheil, sondern durch einen verhängnißvollen Zufall beim Gewehrputzen verunglückte.

* Die Juden in Rußisch-Polen. Die Berliner „Germania“, ein Blatt, dem man eine jüdenfreundliche Gesinnung sicher nicht vorwerfen kann, bringt interessante Mittheilungen über die Art, wie Rußland mit seiner in der passivsten Ruhe verharrenden jüdischen Bevölkerung — dieselbe beträgt fast drei Millionen Seelen, also doppelt so viel wie Serbien und Montenegro zusammen zählen — verfährt. In dem citirten Journale heißt es:

„Noch ist den Juden Rußlands, mit Ausnahme von akademisch gebildeten Personen und Handwerkern, nicht das Recht der freien Niederlassung im ganzen Reiche zugesprochen. An pharaonische Zeiten erinnernd, sind ihnen nur gewisse Grenzregierungen zu ihrem „Gosen“ angewiesen, worin noch keine Spur eines freien, entwicklungsfähigen Gemeinlebens sichtbar ist. An vielen Ortschaften bemühen sich die Juden, die Erlaubniß zur Gründung von Gewerkschulen aus eigenen Mitteln zu erlangen, jedoch vergebens. So wächst das Heer von Müßiggängern und Verbrechern unter ihnen in wahrhaft erschreckender Weise. Methodisch hat man es darauf abgesehen, sie in den faulenden Pfuhl der Verderbnis zu versinken, aller Sympathien verlustig gehen zu lassen, um das sie dann treffende harte Schicksal als eine verdiente Strafe hinzustellen, welcher letzteren Ansicht in Schrift und Wort reichlich Ausdruck verliehen wird. Von den verschiedenen Brandschätzungen und ähnlichen Erpreßungsmaßregeln der russischen Regierung gegen ihre jüdischen Unterthanen will ich nur e i n Beispiel anführen: Seit mehr als dreißig Jahren besteht dort nach Aufhebung des üblichen Kopfgebüßes die sogenannte Lichtgelbsteuer, somit von jedem am Sabbath brennenden Lichte und jezt in anderer Form erhoben und ungefahr 15 Kopfen per Kopf tragend. Hievon sollten ihnen zeitgemäße Schulen geschaffen und unterhalten werden und die armen jüdischen Gymnasialisten Stipendien erhalten. Die übrigen Kultusausgaben, die wegen der unter ihnen noch fest wurzelnden Orthodoxie enorm sind, haben sie noch extra zu tragen. Von diesem Steuerbeitrag, über dessen Verwendung niemals Rechenschaft gegeben worden, ist nur ein geringer Theil dem gedachten Zwecke zugeflossen. Nach ungefahrter schwer zu fixiren-

der Schätzung soll die nicht zur Verwendung gekommene Summe bis jezt mindestens fünfzig Millionen Rubel betragen.

Vereinsnachrichten.

(„Hauptstädtische Rettungs-Anstalt.“) Das am 23. d. veranstaltete Konzert dieses Vereins ergab ein Reinerträgniß von 250 fl.

(Das hauptstädtische Industrie-Kasino) hält Sonntag, den 29. d. M., den letzten Familienabend in dieser Saison.

(Der Budapesther Zitherklub) hält Samstag, den 28. d. M., in den Lokalitäten der Széchenyi-Promenade einen mit Tanzfränzchen verbundenen Klubabend. Anfang 8 Uhr Abends.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Nationaltheater trat heute Signor Mascini als Herzog im „Rigoletto“ auf. Der geschätzte Gast hatte diese Partie zu seiner Abschiedsvorstellung gewählt; wenn wir sein zweimaliges Auftreten überhaupt für ein Gastspiel nehmen wollen. Die vielgerühmten Vorzüge des italienischen Sängers traten am heutigen Abend alle in glänzendster Weise hervor: sein geschmackvoller, eleganter Vortrag, das prachtvolle mezza voce, die schöne Phrasierung, das vielbewunderte pianissimo, das freilich manchmal nicht ganz frei von Koketterie ist. Nach der Arie „La donna è mobile“ mußte der Sänger noch eine Strophe zugeben. Die heutige Vorstellung war im Uebrigen recht befriedigend, wenn auch lange nicht so interessant, als wenn das für heute angekündigte Debüt von Fräulein Stella Gerster wirklich stattgefunden hätte. Leider war die Sängerin durch eine anhaltende Heiserkeit an ihrem Auftreten verhindert; und das Publikum mußte sich mit dem Anblick der neuesten Primadonna begnügen, die der heutigen Vorstellung in einer Parterrelloge bewohnte.

* Salvini tritt noch einmal, und zwar Samstag, als „Macbeth“ auf. Die Vorstellung findet zum Benefice des gezeierten Künstlers statt. — In der morgen (Freitag) im deutschen Theater stattfindenden Benefice-Vorstellung des Herrn Posinger wird Albin Swoboda in zwei Stanzrollen, und zwar mit der „falschen Patti“ als Koloratur-Sängerin, im „geheimnißvollen Dubelssack“ als Orchesterdirigent auftreten.

* In der am 24. d. M. abgehaltenen Ausschuss-Sitzung der Finer Musik-Akademie wurde an Stelle des zurückgetretenen Chordirektors Ladislaus Zimay durch Stimmenmehrheit Herr Rudolph Schweißd zum Chordirektor gewählt.

* Die Verhandlungen mit Dingelstedt zur Uebnahme der Intendantenstelle am Frankfurter neuen Theater mit einem Jahresgehalt von 18,000 Mark sind, wie der „Schwäbische Merkur“ wissen will, so gut wie abgeschlossen. Wiener Blätter, welche mit der Direktion Skanzlei auf einem intimen Fuße stehen, verzeichnen die bisher hierüber gegebenen Nachrichten mit skeptischer Miene.

* Der Budapesther Männergesangverein veranstaltet im Monate Juni d. J. unter Mitwirkung einiger hauptst. Vereine ein Sängerfest, dessen Reinerträgniß zur Hälfte für die Erbauung des Deák-Monumentes und zur Hälfte dem Beethovendenkmal-Komitee in Wien gewidmet wird.

Offener Sprechsaal.*

Apotheker D. Fiebigs

ASTHMA-PAPIER

ist ein sicheres Mittel, um das gräßliche Asthma-Leiden gänzlich zu beseitigen, da durch Anrühren desselben der Schmerz vollständig aufhört. Packete à fl. 1 und 2.

Dr. Gräfe's Augenwasser ist für Leidende ein alles zuverlässiges Mittel, in Flaschen à 3 fl. 28

Rädets Speisegewürz (in Schachteln à 1 fl.) Mittelft einer Messerspitze dieses Gewürzes wird die schwerste Verdauung regulirt und ist besonders Hämorrhoidal Leidenden zu empfehlen.

Liebig's Homöopathische Chokolade gilt vor allen Fachmännern als die beste und kräftigste Chokolade à fl. 1 und 2 fl.

Brahma, Lebens-Elisir à Flasche 1 fl. 50 fr. Nur zu beziehen Budapest, bei Herrn Hof. Lork, Königsgasse 7, Apotheker J. Berthofer, Singerstraße 8, Wien.

Das zahnärztliche Atelier der

Dr. Glück und Philipp Fuchs

befindet sich von jezt an: Budapest, Ecke der Waitzner- und Deákasse Nr. 4, im neuerbauten v. Mosonyi'schen Hause. 1557

Allen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die betäubende Nachricht, dass Herr Leopold Mandl nach längerem Leiden, am 25. d. M., Abends 8 Uhr, im 68 Lebensjahre gestorben ist. Der Verbliebene war 40 Jahre hindurch im Lehrfache thätig, und zahlreiche geachtete Inwohner der Hauptstadt gehörten zu seinen Schülern. Das Leichenbegängniß findet am 27. d. M., um halb 11 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, große Kronengasse Nr. 16, nach dem israelitischen Friedhofe statt.

*) Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 26. April. (Privat-Telegramm.) Dem „Tagblatt“ meldet man aus Belgrad den folgenden, hochernsten Zwischenfall: Heute traf die Forderung des Großveziers hier ein, daß Serbien einem türkischen Truppentheile den Durchmarsch durch serbisches Gebiet und die Okkupation Sladowa's gestatte. Unmittelbar darauf telegraphirte Sorbatovics, welcher in Negotin kommandirt, Abdul Kerim Pascha habe ihm einfach notifizirt, türkische Abtheilungen werden Sladowa besetzen. Der Ministerrath, der fogleich zusammentrat, wandte sich mit einem telegraphischen Protest an die Pforte mit dem ausdrücklichen Beifall: Serbien werde einen eventuellen Durchmarsch türkischer Truppen mit Waffengewalt verhindern.

Wien, 26. April. (Privat-Telegramm.) Der Botschafter Graf Zichy ist hier angekommen und konferirte mit Andrássy Behufs Festsetzung der Instruktionen für Konstantinopel. Graf Zichy wird sich demnächst auf seinen Posten nach Konstantinopel begeben, doch nicht früher, als Prinz Reuß dahin sich verfügt, da mit Deutschland ein konformes Vorgehen verabredet wurde. — Betreffs der Beantwortung der Gortschakoff'schen Cirkulärnote finden Bourparlers zwischen London, Berlin und Wien statt.

Wien, 26. April. (Privat-Telegramm.) Ein Kriegskorrespondent der „Presse“ meldet brieflich aus Komana, daß die ersten russischen Truppen Montags als Passagiere mit gekauften Fahrkarten per Bahn von Ungbeni nach Jassy kamen. Per Abends erfolgte ein Regierungsbefehl an die Bahnverwaltung zur russischen Truppenförderung.

Wien, 26. April. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Fr. Presse“ bringt den Wortlaut des Erlasses, welchen Sawfet Pascha am 25. d. an die Vertreter der Pforte an den europäischen Höfen gerichtet. Der Erlass führt eine ungewöhnlich scharfe Sprache und beschwert sich, daß Rußland schon vor der Kriegserklärung die Feindseligkeiten begonnen. Der Minister nennt das Vorgehen Rußlands abnorm, allen unter civilisirten Staaten geltenden Regeln hohnsprechend. Die Pforte protestirt dagegen umso mehr, als Rußland trotz Artikel 8 des Pariser Vertrages auf die Vermittlung der Mächte keine Rücksicht nahm. Rußland habe seine internationalen Verpflichtungen mißachtet, während die Pforte bei Herannahen der Kriegsgefahr formell um die Vermittlung ansuchte. Wir hoffen — schließt der Erlass — die europäischen Regierungen und die öffentliche Meinung Europa's werden diese Thatsachen würdigen und denselben Rechnung tragen, wenn es sich darum handeln wird, den Theil der Verantwortlichkeit festzustellen, welcher in dem eben ausgebrochenen bewaffneten Konflikt jedem der beiden Staaten zukommt.

Konstantinopel, 26. April. (Privat-Telegramm.) Der Sultan hat sich an den Vizekönig von Egypten gewandt um Zusendung von Truppen. Eine günstige Antwort wird erwartet. Türkische Kriegsschiffe stehen an der Bruthmündung, die russischen Bewegungen beobachtend. In Barbojschi sind bisher nur vier Eskadronen Kosaken. Die Russen schlagen vier Brücken über den Bruth zur Ueberführung der Artillerie.

Berlin, 26. April. Im Reichstage — anläßlich der dritten Lesung des Etats — betonte Lasfer das vollste Vertrauen aller Parteien zur Politik des Reichskanzlers; die Rede Molke's bekunde die eminente Friedenspolitik Deutschlands, welches seiner Friedensmission stets eingedenk bleiben werde. — Molke gibt Erklärungen ab, wonach die in der letzten Sitzung von ihm gesprochenen Worte nur im Sinne des Friedens aufzufassen sind.

Konstantinopel, 26. April, Mittags. Die Journale melden: An der asiatischen Grenze fand in der Umgebung von Erbehän ein Kampf statt, wobei die Russen zum Rückzug gezwungen wurden.

Konstantinopel, 26. April. An der asiatischen Grenze hat sich bereits der Kampfenstponnen. — Seitens der Regierung wird den Journalen Mäßigung anempfohlen; ebenso wird in den Moscheen den Muselmanen gepredigt, mit den Christen in gutem Einvernehmen zu leben.

Konstantinopel, 26. April. Ein zweites Gefecht zwischen Russen und Türken fand an der asiatischen Grenze bei Gurnu, in der Richtung von Bars, statt; ein bedeutender Kampf fand noch nicht statt. — Hier soll demnächst der Belagerungszustand

proklamiert werden. — Eine Proklamation des Sultans an die Kommandanten der Flotte empfiehlt denselben insbesondere die Muselmanen in der Krim und im Kaukasus, welche unter dem russischen Joche seufzen.

Bukarest, 26. April. Bis fünf Uhr Abends fand noch keinerlei Zusammenstoß statt. Die Zahl der in Rumänien eingerückten russischen Truppen wird auf 80,000 Mann geschätzt, welche sich bei Barbojschi konzentriren; dieselben haben den Szereth und die Donau nicht überschritten; sie scheinen sich gegen die Dobrudscha zu bewegen, wo sie geringe Streitkräfte vernunthen.

Bukarest, 26. April. Die Kammern wurden heute eröffnet mit einer Thronrede des Fürsten, welcher erklärte: Der Krieg ist ausgebrochen; alle unsere Bemühungen bei der Pforte und den Mächten, die Neutralität Rumäniens als Recht anzuerkennen, waren vergebens. Da diese Neutralität von Niemand anerkannt wurde, so ist es unsere Pflicht, um jeden Preis zu verhindern, daß Rumänien zum Kriegsschauplatz werde. Die Mächte protestirten nicht gegen den Einmarsch der russischen Armee. — Der Verfassung gemäß werden die Kammern der Regierung die Haltung vorzeichnen. Der Czar erklärte, er habe nicht den Willen oder die Absicht, die Rechte Rumäniens anzutasten, und als Beweis der Anerkennung unserer politischen Individualität werden die russischen Truppen Bukarest nicht okkupiren. In dem Gedanken an das Vaterland verstummte der Parteihaber unter den Rumänen. Ich werde meine Pflicht thun. Seit dem Beginne meiner Regierung war stets die Hebung Rumäniens und die Mission an der Donaumündung mein Gedanke. Ich werde für die Erhaltung der alten Rechte Rumäniens und die Integrität der Grenzen mit meiner Person an der Spitze der Armee einstehen (Stürmischer Beifall).

Rischnew, 25. April. Ein Telegramm des Oberbefehlshabers meldet: Gestern Früh wurde die Grenze an drei Punkten, und zwar bei Ungbeni, Beshtomat und Kubey überschritten; wir rüchten in Jassy, Leowa und Galatz ein und besetzten die Barbojschbrücke. Die Kosaken legten hundert Werst zurück.

London, 26. April. „Moyds“ meldet, am 25. d. sind fünf türkische Panzerschiffe in der Sulina-Mündung eingetroffen.

Wien, 26. April. (Privat-Telegr.) In der heutigen Sitzung der Bankdirektion der österreichischen Nationalbank wurde mitgetheilt, daß in der freitig gebliebenen Subskriptionsfrage bei aus dem Hypothekar-Geschäfte herrührenden Klagen nunmehr ein Ausweg gefunden wurde, welchem sämtliche Paciscenten ihre Zustimmung ertheilt haben.

Krakau, 26. April. (Privat-Telegr.) In Warschau verlautet, der Belagerungszustand werde auch auf Russisch-Polen ausgedehnt werden und Preußen ein Observationskorps an der Grenze aufstellen.

Konstantinopel, 26. April. (Privat-Telegr.) Der telegraphische Erlass des Finanzministers an die Statthalter der Provinzen, in Anbetracht des bevorstehenden Krieges schleunigst den rückständigen Zehent vom vorigen Jahre hierzuführen, findet fast überall bereitwilliges Gehör und allerorten beeilen sich die Bewohner, diese patriotische Pflicht zu erfüllen. — Das Marineministerium hat abermals einige Kriegsschiffe nach den Donaumündungen abgehen lassen, da man daselbst baldigst die Ankunft mehrerer russischer Kanonenboote erwartet. Ein Flottenkampf auf der Donau scheint daher nahe bevorstehend.

Krakau, 26. April. (Privat-Telegr.) Nach Warschauer Berichten soll während der Kriegsdauer der Belagerungszustand auch für Russisch-Polen eintreten und eine neue Rekrutierung im Mai stattfinden.

Petersburg, 26. April. Es verlautet, Lord Loftus sei für eine höhere Stellung in Indien in Aussicht genommen.

Wien, 26. April, 2 Uhr 20 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 136.40, Anglo-Austrian 64., Galizier 197., Lombarden 70.50, Staatsbahn 213.50, Goldrente 69.50, Rente 57.80, Kreditlose 151.50, 1860er Lose 107.25, 1864er Lose 123.50, Napoleond'or 10.37., Münzdukat 6.10, Silber 113., Frankfurt 63.10, London 129.50, Preuß. Kassenanweisungen 63.65, Unionbank —., Türkenlose 11.50, Allgem. Baubank —., Vefestigt.

Wien, 26. April, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 71.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 93., Salgo-Tarjaner 71., Anglo-Hungarian —., ungar. Kreditaktien 113., Franco-Hungarian —., ungar. Pfandbriefe 87.75, Alföldbahn 91.25, Siebenbürger 75., ungar. Nordostbahn 86., ungar. Ostbahn 58.75, Ostbahn-Prioritäten 56.25, ungar. Lose 69., Heißbahn 145., ungar. Bodenkredit-Aktien 20., Municipalbank 18.

Wien, 26. April, 6 Uhr 10 Min. (Abend-Schluss.) Oesterr. Kreditaktien 136.50, Anglo-Hungarian —., ungarische Bodenkredit —., Münzdukat —., Anglo-Austrian 64., Silber —., ungarische Kreditbank 112.50, Municipalbank —., Lombarden 70., Franco-Hungarian —., Staatsbahn 214., Unionbank —., Napoleond'or 10.36 1/2, Rente 57.80, Goldrente 69.50, Watter.

Berlin, 26. April. (Schluß.) Galizier —., Staatsbahn 336., Lombarden 113., Papier-Rente 39.75, Silber-Rente 49., Kreditlose —., 1860er Lose —., 1864er —., Wien 155.70, Kreditaktien 213.50, Rumänier —., ung. Lose —., ungar. Ostbahn 43.75, Ostbahn-Prioritäten 51.50, ungar. Schatzbons 71.25, Fest. —, Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 211., Staatsbahn 335.50, Lombarden 112, Gold-Rente 54.50.

Frankfurt, 26. April. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 157.50, österreichische Kreditaktien 106.50, österreichische Bankaktien —., österr. Staatsbahn-Aktien 167., 1860er Lose —., 1864er Lose —., Papier-Rente 44 1/2, Silber-Rente 48 1/2, Lombarden 54.75, Galizier 154.25, ungarische Lose —., Goldrente 54 1/2, Fest. —, Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 106 1/2, österr. Staatsbahn-Aktien —.

Frankfurt, 26. April. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —., österr. Kredit 106.50, österr. Bankaktien —., österr. Staatsbahn-Aktien 167 1/2, 1860er Lose —., 1864er Lose —., Gold-Rente 54 1/2, Papier-Rente 49 1/2, Silber-Rente 45., Lombarden —., Galizier —., Still.

Paris, 26. April. (Schluß.) 5prozentige Rente 66.90, 5prozentige Rente 103.12, italienische Rente 63.60, österr. Staatsbahn 416., Credit Mobilier 120., Lombard's 146., Türkenlose 21., österr. Bodenkredit —., Goldrente 53 3/8, Unentzchieden. —, Nachbörse: 3proz. Rente —., 5prozentige Rente —.

Berlin, 26. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 260.50, per September-Oktober Rm. 239.50, Roggen loco Rm. 188., per April-Mai Rm. 185., per Mai-Juni 183., per Juni-Juli Rm. 176.50, Hafer per April-Mai Rm. 160., per Mai-Juni Rm. 159.50, Gerste loco —., Rüböl loco Rm. 65., per April-Mai Rm. 65.50, per Sept.-Okt. Rm. 67.50, Spiritus loco Rm. 54.50, per April-Mai Rm. 55.10, per Mai-Juni Rm. 55.20, per August-September Rm. 58.30.

Berlin, 26. April. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 27.40, per Juli Rm. 26.65, Roggen per Mai Rm. 19.10, per Juli Rm. 18.60, Rüböl, loco Rm. 35.50, per Mai Rm. 35.20.

Stettin, 26. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai 255., per Mai-Juni 254., Roggen per April 175., per Mai 171.50, per Juni-Juli —., Rüböl per April 66.50, per Sept.-Okt. 66., Spiritus, loco 53.90, per April-Mai —., per Juni-Juli 55.60, Rübren per Herbst 300.

Breslau, 26. April. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 50.80, per Herbst 52.50, per Frühjahr 52.50.

Paris, 26. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Achnarmehl per laufenden Monat 70.25, per Mai 70.50, per Juni-August 70.50, per Juli-August 70.75, Rüböl per laufenden Monat 93.50, per Mai 93.50, per vier Sommermonate 94., per vier letzte Monate 94.75, Leinöl per laufenden Monat —., per Mai —., per zwei letzte Monate —., Spiritus per laufenden Monat 61.50, per vier Sommermonate 62.50, per vier letzte Monate 63.—, Zucker, weißer —., raffinirter 163.—.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 26. April. (Privat-Telegramm.) Der feste Ton der Börse erhält sich auch an der Mittagsbörse und macht sich insbesondere für eine Reihe von Bahnwerthen überwiegende Nachfrage geltend. Es notiren: Oesterr. Kreditaktien 136.50, ungarische Kreditbank 111.50, Anglobank 64, Karl Ludwigbahn 197.75, Elisabethbahn 129, Franz Josephsbahn 110.50, Alföldbahn 91.25, Nordostbahn 87, Dampfschiff 306, Papier-Rente 57.85, Silber-Rente 63, Gold-Rente 69.45, London 129.75, Paris 51.50, Reichsmark 63.70, Zwanzig-Francs-Stücke 10.36, Silber 113.

(Wiener Fruchtbörse vom 26. April.) (Privat-Telegramm.) Für Mais und Hafer war heute rege Nachfrage. Geschlossen wurde Mais per Mai-Juni bei steigenden Preisen zu 7 fl. 28 kr., 7 fl. 30 kr. bis 7 fl. 35 kr., Banater zu 7 fl. 40, Hafer per Frühjahr zu 9 fl. und 8 fl. 92 kr. Es notiren: Frühjahrswegen zu 14 fl. 90 kr. bis 15 fl., Weizen per Herbst 12 fl. 40 kr. bis 12 fl. 50 kr., Frühjahrshofer zu 9 fl. bis 9 fl. 5 kr., Hafer per Mai-Juni zu 8 fl. 95 kr. bis 9 fl., Hafer per Herbst zu 8 fl. bis 8 fl. 10 kr., Mais, prompt von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 50 kr., Mais per Mai-Juni 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 40 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 26. April.

(Von der Börse.) Die Wiener Börse hat heute eine kleine Pause inszenirt und die hiesige Börse ist derselben willig gefolgt. Zu einer Zeit, in welcher täglich den Berichten über die ersten Kämpfe zwischen Russen und Türken entgegen gesehen werden kann, ist dies jedenfalls eine eigenthümliche Erscheinung. Auch bei den früheren, in den letzten Jahrzehnten geführten Kriegen ist es zwar vorgekommen, daß nach den ersten Schlachten, welche schon einen Schluß auf den Ausgang des Krieges gestatteten, die Kurse sich zu erholen begannen, aber vor den ersten Waffenthaten hatten die Kurse gewöhnlich ihren tiefsten Stand erreicht. Die vergleichsweise feste Haltung der Börse und die in den letzten Tagen erfolgte Kurs-

Telegramme.

Wien, 26. April. (Privat-Telegramm.) Dem „Tagblatt“ meldet man aus Belgrad den folgenden, hochernsten Zwischenfall: Heute traf die Forderung des Großveziers hier ein, daß Serbien einem türkischen Truppentheile den Durchmarsch durch serbisches Gebiet und die Okkupation Kladowa's gestatte. Unmittelbar darauf telegraphirte Gorvatovic, welcher in Negotin kommandirt. Abdul Kerim Pascha habe ihm einfach notifizirt, türkische Abtheilungen werden Kladowa besetzen. Der Ministerath, der sogleich zusammentrat, wandte sich mit einem telegraphischen Protest an die Pforte mit dem ausdrücklichen Beisatz: Serbien werde einen eventuellen Durchmarsch türkischer Truppen mit Waffengewalt verhindern.

Wien, 26. April. (Privat-Telegramm.) Der Botschafter Graf Zichy ist hier angekommen und konferirte mit Andrássy Behufs Feststellung der Instruktionen für Konstantinopel. Graf Zichy wird sich demnächst auf seinen Posten nach Konstantinopel begeben, doch nicht früher, als Prinz Reuß dahin sich versügt, da mit Deutschland ein konformes Vorgehen verabredet wurde. — Betreffs der Beantwortung der Gortschakoff'schen Cirkularnote finden Bourparlers zwischen London, Berlin und Wien statt.

Wien, 26. April. (Privat-Telegramm.) Ein Kriegskorrespondent der „Presse“ meldet brieflich aus Rom an, daß die ersten russischen Truppen Montags als Passagiere mit gekauften Fahrkarten per Bahn von Ungbeni nach Jassy kamen. Erst Abends erfolgte ein Regierungsbefehl an die Bahndirektion zur russischen Truppenbeförderung.

Wien, 26. April. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Jr. Presse“ bringt den Wortlaut des Erlasses, welchen Savfet Pascha am 25. d. an die Vertreter der Pforte an den europäischen Höfen gerichtet. Der Erlass führt eine ungewöhnlich scharfe Sprache und beschwert sich, daß Rußland schon vor der Kriegserklärung die Feindseligkeiten begonnen. Der Minister nennt das Vorgehen Rußlands abnorm, allein unter civilisirten Staaten geltenden Regeln hohnsprechend. Die Pforte protestirt dagegen umso mehr, als Rußland trotz Artikel 8 des Pariser Vertrages auf die Vermittlung der Mächte keine Rücksicht nahm. Rußland habe seine internationalen Verpflichtungen mißachtet, während die Pforte bei Herannah der Kriegsgefahr formell um die Vermittlung ansuchte. Wir hoffen — schließt der Erlass — die europäischen Regierungen und die öffentliche Meinung Europa's werden diese Thatsachen würdigen und denselben Rechnung tragen, wenn es sich darum handeln wird, den Theil der Verantwortlichkeit festzustellen, welcher in dem eben ausgebrochenen bewaffneten Konflikt jedem der beiden Staaten zukommt.

Konstantinopel, 26. April. (Privat-Telegramm.) Der Sultan hat sich an den Vizekönig von Egypten gewandt um Zusendung von Truppen. Eine günstige Antwort wird erwartet. Türkische Kriegsschiffe stehen an der Bruthmündung, die russischen Bewegungen beobachtend. In Barbofschi sind bisher nur vier Eskadronen Kosaken. Die Russen schlagen vier Brücken über den Bruth zur Uebersetzung der Artillerie.

Berlin, 26. April. Im Reichstage — anläßlich der dritten Lesung des Stats — betonte Lasker das vollste Vertrauen aller Parteien zur Politik des Reichskanzlers; die Rede Molke's betonte die eminente Friedenspolitik Deutschlands, welches seiner Friedensmission stets eingedenk bleiben werde. — Molke gibt Erklärungen ab, wonach die in der letzten Sitzung von ihm gesprochenen Worte nur im Sinne des Friedens aufzufassen sind.

Konstantinopel, 26. April, Mittags. Die Journale melden: An der asiatischen Grenze fand in der Umgebung von Erdehan ein Kampf statt, wobei die Russen zum Rückzug gezwungen wurden.

Konstantinopel, 26. April. An der asiatischen Grenze hat sich bereits der Kampfsentsponnen. — Seitens der Regierung wird den Journalen Mäßigung anempfohlen; ebenso wird in den Moscheen den Muselmanen gepredigt, mit den Christen in gutem Einvernehmen zu leben.

Konstantinopel, 26. April. Ein zweites Gefecht zwischen Russen und Türken fand an der asiatischen Grenze bei Gumu, in der Richtung von Kars, statt; ein bedeutender Kampfsand noch nicht statt. — Hier soll demnächst der Belagerungsstand

proklamiert werden. — Eine Proklamation des Sultans an die Kommandanten der Flotte empfiehlt denselben insbesondere die Muselmanen in der Krim und im Kaukasus, welche unter dem russischen Joch seufzen.

Bukarest, 26. April. Bis fünf Uhr Abends fand noch keinerlei Zusammentreffstatt. Die Zahl der in Rumänien eingerückten russischen Truppen wird auf 80,000 Mann geschätzt, welche sich bei Barbofschi konzentriren; dieselben haben den Szerech und die Donau nicht überschritten; sie scheinen sich gegen die Dobrudscha zu bewegen, wo sie geringe Streitkräfte vermuthen.

Bukarest, 26. April. Die Kammern wurden heute eröffnet mit einer Thronrede des Fürsten, welcher erklärt: Der Krieg ist ausgebrochen; alle unsere Bemühungen bei der Pforte und den Mächten, die Neutralität Rumäniens als Recht anzuerkennen, waren vergebens. Da diese Neutralität von Niemand anerkannt wurde, so ist es unsere Pflicht, um jeden Preis zu verhindern, daß Rumänien zum Kriegsschauplatz werde. Die Mächte protestirten nicht gegen den Einmarsch der russischen Armee. — Der Verfassung gemäß werden die Kammern der Regierung die Haltung vorzeichnen. Der Czar erklärte, er habe nicht den Willen oder die Absicht, die Rechte Rumäniens anzutasten, und als Beweis der Anerkennung unserer politischen Individualität werden die russischen Truppen Bukarest nicht okkupiren. In dem Gedanken an das Vaterland verstummt der Parteihader unter den Rumänen. Ich werde meine Pflicht thun. Seit dem Beginne meiner Regierung war stets die Hebung Rumäniens und die Mission an der Donammündung mein Gedanke. Ich werde für die Erhaltung der alten Rechte Rumäniens und die Integrität der Grenzen mit meiner Person an der Spitze der Armee eintreten (Stürmischer Beifall).

Pishinev, 25. April. Ein Telegramm des Oberbefehlshabers meldet: Gestern Früh wurde die Grenze an drei Punkten, und zwar bei Mughent, Beschtomat und Kuben überschritten; wir rückten in Jassy, Leowa und Galatz ein und besetzten die Barbofschbrücke. Die Kosaken legten hundert Werst zurück.

London, 26. April. „Lloyd's“ meldet, am 25. d. sind fünf türkische Panzerschiffe in der Sulina-Mündung eingetroffen.

Wien, 26. April. (Privat-Telegr.) In der heutigen Sitzung der Bankdirektion der österreichischen Nationalbank wurde mitgetheilt, daß in der freitig gebliebenen Sukkatur-Frage bei aus dem Hypothekar-Geschäfte herrührenden Klagen nunmehr ein Ausweg gefunden wurde, welchem sämtliche Paciscenten ihre Zustimmung erteilt haben.

Krakau, 26. April. (Privat-Telegr.) In Warschau verlautet, der Belagerungsstand werde auch auf Russisch-Polen ausgedehnt werden und Preußen ein Observationskorps an der Grenze aufstellen.

Konstantinopel, 26. April. (Privat-Telegr.) Der telegraphische Erlass des Finanzministers an die Statthalter der Provinzen, in Anbetracht des bevorstehenden Krieges schleunigst den rückständigen Zehent vom vorigen Jahre hieherzusenden, findet fast überall bereitwilliges Gehör und allerorten beeilen sich die Bewohner, diese patriotische Pflicht zu erfüllen. — Das Marineministerium hat abermals einige Kriegsschiffe nach den Donammündungen abgehen lassen, da man daselbst baldigst die Ankunft mehrerer russischer Kanonenboote erwartet. Ein Flottenkampf auf der Donau scheint daher nahe bevorstehend.

Krakau, 26. April. (Privat-Telegr.) Nach Warschauer Berichten soll während der Kriegsdauer der Belagerungsstand auch für Russisch-Polen eintreten und eine neue Rekrutirung im Mai stattfinden.

Petersburg, 26. April. Es verlautet, Lord Loftus sei für eine höhere Stellung in Indien in Aussicht genommen.

Wien, 26. April, 2 Uhr 20 Min. (Schluß.) Kreditaktien 136.40, Anglo-Austrian 64.—, Galizier 197.—, Lombarden 70.50, Staatsbahn 213.50, Goldrente 69.50, Rente 57.80, Kreditlose 151.50, 1860er Lose 107.25, 1864er Lose 123.50, Napoleond'or 10.37, Münzfuß 6.10, Silber 113.—, Frankfurt 63.10, London 129.50, Preuß. Kassenanweisungen 63.65, Unionbank —.—, Türkenlose 11.50, Allgem. Baubank —.—, Anglo-Baubank —.—, Befestigt.

Wien, 26. April, 3 Uhr 10 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 71.25, ungarisches Eisenbahn-Anlehen 93.—, Salgó-Larjaner 71.—, Anglo-Hungarian —.—, ungar. Kreditaktien 113.—, Franco-Hungarian —.—, ungar. Pfandbriefe 87.75, Alfsödbahn 91.25, Siebenbürger 75.—, ungar. Nordostbahn 86.—, ungar. Ostbahn 58.75, Ostbahn-Prioritäten 56.25, ungar. Lose 69.—, Theißbahn 145.—, ungar. Bodenkredit-Aktien 20.—, Municipalbank 18.—.

Wien, 26. April, 6 Uhr 10 Min. (Abendschluß.) Oesterr. Kreditaktien 136.50, Anglo-Hungarian —.—, ungarische Bodenkredit —.—, Münzfuß 6.10, Anglo-Austrian 64.—, Silber —.—, ungarische Kreditbank 112.50, Municipalbank —.—, Lombarden 70.—, Franco-Hungarian —.—, Staatsbahn 214.—, Unionbank —.—, Napoleond'or 10.36 1/2, Rente 57.80, Goldrente 69.50, Matter.

Berlin, 26. April. (Schluß.) Galizier —.—, Staatsbahn 336.—, Lombarden 113.—, Papier-Rente 39.75, Silber-Rente 49.—, Kreditlose —.—, 1860er Lose —.—, 1864er —.—, Wien 155.70, Kreditaktien 213.50, Rumänier —.—, ungar. Lose —.—, ungar. Ostbahn 43.75, Ostbahn-Prioritäten 51.50, ungar. Schatzbons 71.25, Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 211.—, Staatsbahn 335.50, Lombarden 112, Gold-Rente 54.50.

Frankfurt, 26. April. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 157.50, österreichische Kreditaktien 106.50, österreichische Bankaktien —.—, österr. Staatsbahn-Aktien 167.—, 1860er Lose —.—, 1864er Lose —.—, Papier-Rente 44 1/2, Silber-Rente 48 1/2, Lombarden 54.75, Galizier 154.25, ungarische Lose —.—, Goldrente 54 1/2, Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 106 1/2, österr. Staatsbahn-Aktien —.—.

Frankfurt, 26. April. (Abendsozietät.) Wechsel per Wien —.—, österr. Kredit 106.50, österr. Bankaktien —.—, österr. Staatsbahn-Aktien 167 1/2, 1860er Lose —.—, 1864er Lose —.—, Gold-Rente 54 1/2, Papier-Rente 49 1/2, Silber-Rente 45.—, Lombarden —.—, Galizier —.—, Etill.

Paris, 26. April. (Schluß.) 3prozente Rente 66.90, 5prozente Rente 103.12, italienische Rente 63.60, österr. Staatsbahn 416.—, Credit Mobilier 120.—, Lombards 146.—, Türkenlose 21.—, österr. Bodenkredit —.—, Goldrente 53 3/4, Unentschieden. — Nachbörse: 3proz. Rente —.—, 5prozente Rente —.—.

Berlin, 26. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 260.50, per September-Oktober Rm. 239.50, Roggen loco Rm. 188.—, per April-Mai Rm. 185.—, per Mai-Juni 183.—, per Juni-Juli Rm. 176.50, Hafer per April-Mai Rm. 160.—, per Mai-Juni Rm. 159.50, Gerste loco —.—, Rüböl loco Rm. 65.—, per April-Mai Rm. 65.50, per Sept. = Okt. Rm. 67.50, Spiritus loco Rm. 54.50, per April-Mai Rm. 55.10, per Mai-Juni Rm. 55.20, per August = September Rm. 58.30.

Röln, 26. April. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai Rm. 27.40, per Juli Rm. 28.65, Roggen per Mai Rm. 19.10, per Juli Rm. 18.60, Rüböl loco Rm. 35.80, per Mai Rm. 35.20.

Sieetin, 26. April. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai 255.—, per Mai-Juni 254.—, Roggen per April 175.—, per Mai 171.50, per Juni-Juli —.—, Rüböl per April 66.50, per Sept. = Okt. 66.—, Spiritus, loco 53.90, per April = Mai —.—, per Juni-Juli 55.60, Rübren per Herbst 300.—.

Breslau, 26. April. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 50.80, per Herbst 52.50, per Frühjahr 52.50.

Paris, 26. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per laufenden Monat 70.25, per Mai 70.50, per Mai-Juni 70.50, per Juli-August 70.75, Rüböl per laufenden Monat 93.50, per Mai 93.50, per vier Sommermonate 94.—, per vier letzte Monate 94.75, Leinöl per laufenden Monat —.—, per Mai —.—, per zwei letzte Monate —.—, Spiritus per laufenden Monat 61.50, per vier Sommermonate 62.50, per vier letzte Monate 63.—, Zucker, weißer —.—, raffinirter 163.—.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 26. April. (Privat-Telegramm.) Der feste Ton der Vorbörse erhält sich auch an der Mittagsbörse und macht sich insbesondere für eine Reihe von Bahnwerthen überwiegende Nachfrage geltend. Es notiren: Oesterr. Kreditaktien 136.50, ungarische Kreditbank 111.50, Anglobank 64, Karl Ludwigbahn 197.75, Elisabethbahn 129, Franz Josephsbahn 110.50, Alfsödbahn 91.25, Nordostbahn 87, Dampfschiff 306, Papier-Rente 57.85, Silber-Rente 63, Gold-Rente 69.45, London 129.75, Paris 51.50, Reichsmark 63.70, Zwanzig = Francs = Stücke 10.36, Silber 113.

Wiener Fruchtbörse vom 26. April.

(Privat-Telegramm.) Für Mais und Hafer war heute rege Nachfrage. Geschloffen wurde Mais per Mai-Juni bei steigenden Preisen zu 7 fl. 28 fr. bis 7 fl. 35 fr., Banater zu 7 fl. 40, Hafer per Frühjahr zu 9 fl. und 8 fl. 92 fr. Es notiren: Frühjahrswitzen zu 14 fl. 90 fr. bis 15 fl., Weizen per Herbst 12 fl. 40 fr. bis 12 fl. 50 fr., Frühjahrshäfer zu 9 fl. bis 9 fl. 5 fr., Hafer per Mai-Juni zu 8 fl. 95 fr. bis 9 fl., Hafer per Herbst zu 8 fl. bis 8 fl. 10 fr., Mais, prompt per 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 50 fr., Mais per Mai-Juni 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 40 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 26. April.

(Von der Börse.) Die Wiener Börse hat heute eine kleine Haufe inszenirt und die hiesige Börse ist derselben willig gefolgt. Zu einer Zeit, in welcher täglich den Berichten über die ersten Kämpfe zwischen Russen und Türken entgegengesetzt werden kann, ist dies jedenfalls eine eigenthümliche Erscheinung. Auch bei den früheren, in den letzten Jahrzehnten geführten Kriegen ist es zwar vorgekommen, daß nach den ersten Schlachten, welche schon einen Schluß auf den Ausgang des Krieges gestatteten, die Kurse sich zu erholen begannen, aber vor den ersten Waffenthaten hatten die Kurse gewöhnlich ihren tiefsten Stand erreicht. Die vergleichsweise feste Haltung der Börse und die in den letzten Tagen erfolgte Kur-

besserung der Spekulationspapiere wird zwar in den aus Wien eintreffenden Berichten auf Deckungskäufe der Contremine zurückgeführt, aber schon die Thatfache, daß sich jetzt die Contremine deckt, deutet darauf hin, daß sie einen weiteren erheblichen Kurs = Rückgang nicht für wahrscheinlich hält. Die Börse scheint demnach beginnenden Kriege keine lange Dauer zuzuschreiben. Verhältnismäßig am meisten sind seit gestern die Aktien der ungarischen Kreditbank getrieben; es scheint dies mit der aus Wien gemeldeten Nachricht im Zusammenhange zu stehen, daß in den letzten Tagen zwischen der Rothschildgruppe und der ungarischen Regierung Verhandlungen wegen eines Vorzuschusses stattgefunden, welche Aussicht auf Erfolg bieten sollen.

(Von der Ofner Straßenbahn-Gesellschaft) geht uns der Rechnungsabschluss für das Jahr 1876 zu. Die Bilanz schließt mit einem Verlust von 16,034 fl. 29 kr. ab. Unter den Aktiven erscheinen: Werth der Bahn 418,884 fl. 12 kr., Betriebsrequisiten, Pferde und Geschirre 122,352 fl. 49 kr., Bureau- und Stationsverordnungen, Uniformen etc. 5500 fl., Reservestücken, Druckarten etc. 4058 fl. 61 kr., Vorräthe an Hafer, Heu und Strohhalm 2925 fl. 71 kr., baare Kasse 1395 fl. 77 kr., Vorschüsse etc. 1661 fl. 35 kr., Verlust 16,034 fl. 29 kr., zusammen 572,812 fl. 24 kr. Passiven: Aktienkapital 482,000 fl., Amortisations- und Verlosungsfond 21,500 fl., Garantien, rückständige Prägenmarken 1512 fl. 24 kr., Darlehen 1000 fl., Acception 51,800 fl., Steuern 15,000 fl., zusammen 572,812 fl. 24 kr. Aus der Betriebsrechnung ist ersichtlich, daß die Einnahmen für die Personenbeförderung 105,663 fl. 86 kr., die verschiedenen Einnahmen 186 fl. 60 kr. betragen, so daß sich die Gesamteinnahmen auf 106,850 fl. 46 kr. belaufen, während die Ausgaben mit Einschluß der 7945 fl. 17 kr. betragenden Abschreibungen sich auf 126,920 fl. 64 kr. belaufen; hiervon ab den Rest des Reservefonds mit 4035 fl. 89 kr. bleibt eine Ausgabensumme von 122,884 fl. 75 kr. und es ergibt sich im Vergleich mit den Einnahmen der oben angegebene Verlust von 16,034 fl. 29 kr. Im Jahre 1875 hatten die Betriebseinnahmen 133,275 fl. 26 kr., die Ausgaben ebensoviele betragen; die Mindereinnahmen des Jahres 1876 belaufen sich daher auf nahezu 28,000 fl., und es findet hierin der ausgewiesene Verlust eine hinreichende Erklärung.

(Ermäßigter Tarif für den Transport von Wägen im baier.-ungar. Verkehr.) Mit 1. Mai l. J. wird ein Ausnahmetarif für die Beförderung von Wägen europäischer Holzarten bei Zahlung der Fracht für 1000 Kilogramm per Wagen von der gleichen Tragfähigkeit im Verkehr zwischen ungarischen Stationen der k. k. priv. österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, der k. k. Staatsbahn einerseits und baierischen Stationen andererseits in Wirksamkeit treten. Exemplare erliegen bei den betreffenden Bahnverwaltungen und können bei der Betriebsdirektion in Wien, Pestalozziggasse 8, bezogen werden.

(K. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.) Der seit 1. Oktober 1871 in Wirksamkeit stehende direkte Tarif zwischen Stationen der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft einerseits und den Stationen Heilendorf, M.-Schönberg, Petersdorf und Köpftau der Wägr. Grenzbahn wird am 10. Mai l. J. außer Kraft treten.

Pariser Weltausstellung.

Die Landes-Central-Kommission der Pariser Weltausstellung hielt am 24. d. M. unter dem Voritze des Grafen Julius Szapáry eine Sitzung ab, in welcher Letzterer mittheilte, daß der gewesene Notar des Bester Komitales, Stephan Rafofsky, zum Sekretär der Kommission und zum Ausstellungs-Bureau-Direktor ernannt wurde. Von den übrigen Gegenständen der Sitzung heben wir hervor: Die Kommission wird innerhalb des Rahmens der von der Legislative geforderten 150,000 fl. ein detaillirtes Budget ausarbeiten. Von den Provinzialkommissionen haben sich bereits konstituiert: Die Temesvárer (Präsident Obergespan Sigmund Drmos), die Debrecziner (Präsident Ludwig Szekstina), die Klausenburger (Präsident Graf Koloman Esterházy), die Arader (Präsident Graf Robert Zelinsky), die Finnaner (Ritter v. Gosulich). Als äußerster Anmeldungsstermin wurde der 15. Juni festgesetzt. — Das Budapestiner Provinzial-Komitee für die Pariser Weltausstellung hat am 22. April in den Lokalitäten der Budapestiner Handels- und Gewerbestammer unter dem Voritze seines Präsidenten Karl Ráth (Oberbürgermeister) eine Sitzung gehalten, in welcher vortritt der vom Komitemitgliede Steinacker vorgelegte Entwurf einer Geschäftsordnung in Beratung gezogen wurde. Nach den diesbezüglich gefaßten Beschlüssen wird das Komitee, dessen Wirksamkeit sich auf den Bezirk der Budapestiner Handels- und Gewerbestammer erstreckt, zur Erzielung eines möglichst regen Kontaktes mit den einzelnen Ausstellern in den namhaftesten Städten die ihm zugewiesenen ausgedehnten Territoriums-Subkomitales bilden. Subkomitales sollen errichtet werden im Bester Komitale: 1. in Waizen für den Wägrer Stuhlbezirk; 2. in Szent-Endre für den Wägrer Stuhlbezirk; 3. in Kecskemet für den Bester, Kecskemeter und einen Theil des Kleinschumaner Stuhlbezirk; 4. in Halas für die Gemeinden Halas, Dorozsma und Maja; 5. in Kalocsa für den Solter Stuhlbezirk; ferner für das Gebiet des Neograder Komitales 6 in Komoc; für das Hevener Komitat und den Jagyier Distrikt 7 in Gyöngyös, Erlau und Jászberény; für den Großschumaner Distrikt und die Stadt Solnok in Szat-Miklós; für das Graner Komitale 9 in Gran; für das Weissenburger Komitale 10 in Weissenburg; in Bács-Komitat 11 in Baja; 12 in Patyin und 13 in Neufah; der übrige Theil des Bács-Komitales wird dem Szegediner Provinzialkomitee überlassen. Schließlich wird für das zum Brestburger Kammerbezirk gehörende Honter Komitale eventuell in Zpolya ein Subkomitale errichtet werden. Hierauf wurde die Wahl der Mitglieder des Provinzial-Komitales vorgenommen und es besteht nach dem Resultate derselben das Komitee unter dem Voritze des Prä-

sidenten Karl Ráth und der Vizepräsidenten László Kovács und Sigmund Falck aus folgenden Mitgliedern: Karl Adler, Leopold Brüll, Dr. Nikolaus v. Szvetenay, Edmund Steinacker (Budapest), Demeter Horvát, Ladislaus Muraköz, Sigmund Katona (Kecskemet), Alexander Jurenak, Emerich Kunze (Szat-Miklós), Ernst Hazay, Julius Denis (Gran), Koloman Bartha (Szeged) Alexius Farkas (Nagy-Körös), Moczár (Felszöly), Stephan Váry-Szabó (Halas), Nikolaus Jankovics, Michael Földváry (Kalocsa), Graf Gebeon Ádám jun. (Waizen), Baron Géza Bodmaniczky (Alföld), Stephan Jordán (Szat-Endre), Andreas Rády, Joseph Streitmann (Gyöngyös), Johann Babics (Erlau), Karl Tarnay (Jászberény), Lazar Latinovics (Baja), Johann Paczola, Paul Luczenbacher (Zpolya); die äußeren Mitglieder der Budapestiner Handels- und Gewerbestammer: Ladislaus Reiser, Emanuel Witt, Franz Haffner, Johann Weißbarth (Waizen), Johann Bishitsky, Joseph Marosy, Franz Dóczy, Albert Kovács (Gran), Adam Busbak, Kornel Smida, Joseph Matulay (Komoc), Ludwig Gazdik (B-Gyarmath), Salamon Hirsch, D. H. Weiß, Felix Ruzsin (Gyöngyös), Ludwig Gyubel (Erlau), Georg Harsány, Jonas Moskovicz, Ludwig Csont, Emerich Zámár (Jászberény), Sigmund Dódy (Vácsháza), Leopold Stern (Baja); ferner May Bram, Benedikt Konsperger, Stephan Medgyaszay, Karl Blasovics (Budapest). Außerdem wird noch der Neufahrer und Apaziner Gewerbeverein, sowie der Weissenburger und Neograder landwirtschaftliche Verein ersucht werden, je ein, respektive zwei Mitglieder in das Budapestiner Provinzial-Komitee zu entsenden. In Folge der Resignation des zweiten Sekretärs Dr. Bela Weiß werden die Aenden des Sekretariats ausschließlich dem Sekretär Peter Frisch übertragen. Das Bureau des Provinzial-Komitales befindet sich in den Lokalitäten der Budapestiner Handels- und Gewerbestammer. Das Komitee hält am zweiten Sonntag jedes Monats eine ordentliche, und außerdem nach Bedarf außerordentliche Sitzungen.

Saatenstands- und Geschäftsberichte.

G. Gyeres, 24. April. (Orig.-Ber.) Das schöne warme Frühlingswetter der ersten Hälfte des April schlug am 15. d. plötzlich um und machte einer eifrigen Kälte Platz, die am 18. und 19. einen ernstlichen winterlichen Charakter annahm. Ein empfindlich kalter Nordwind strich über die Gegend hin, brachte Schnee und Eis und drückte das Thermometer auf 2 Grad unter Null herab, ein für unsere Dekonomen höchst unangenehmer Umstand, der sie zwingt, die Feldarbeiten bis auf Weiteres einzustellen und bei den stark gelichteten Futtevvorräthen das Vieh noch länger im Stalle zu halten. Diese abnorme Witterung herrscht auch heute und steht das Quecksilber noch immer auf dem Gefrierpunkte. Die Saaten haben jedoch dabei keinen Schaden genommen, sie stehen schön und nach der Ansicht unserer Landwirthe soll die Kälte denselben eher genützt als geschadet haben, indem dieselbe das zu rasche Wachsthum der Pflanzen hemmt, sie stärkt und die ihnen schädlichen Insekten vertilgt. Nur die in Blüthe stehenden Obstbäume haben stark gelitten.

P. Rosony, 24. April. (Orig.-Bericht.) Der bei Nordwind Sonntag Nachts gefallene Schnee verursachte keinen Schaden, wohl aber der in verfloßener Nacht mit Eisbildung eingetretene Frost, welcher dem Obste empfindlichen Schaden verursachte, den Saatenstand jedoch verschonte. — Das Schwemmen der Schafe ist sehr erschwert. — Nachmittags trüb und regnerisch.

R. Vöhring, 25. April. (Orig.-Ber.) Die kalte Witterung und die Nachtfröste haben in unserer Gegend (in der Balony weniger, da dort Alles um ca. 4 Wochen später zu blühen beginnt) viel Schaden angerichtet; gestern hatten wir jedoch einen warmen, anhaltenden Regen, welcher auf die Vegetation von gutem Einfluß war, und man hofft, daß bei anhaltend warmer Temperatur unser Schaden — wenn auch nur theilweise — erjeht werden kann. Galmfrüchte litten weniger, Obstbäume mehr, Weinstöcke am meisten; von letzteren am meisten solche, welche zu früh beschnitten wurden. Weinpreise sind dennoch unverändert geblieben.

D. M. Szé, bei Larnóc, 25. April. (Orig.-Bericht.) Der Saatenstand ist hier sowohl, wie in der nahen Umgebung ein befriedigender, obgleich wir Sonntag, am 22., und am darauffolgenden Tage starken Frost hatten, welchem aber gestern eine ganz milde Temperatur und Abends ein warmer Regen folgte. Am Montag anbau wird schon ziemlich gearbeitet und dürfte derselbe auch in circa acht Tagen beendet sein. Wir haben vorläufig gar keinen Schaden im Saatenstande zu konstatiren und sehen einer guten Ernte entgegen.

M. Szered, 24. April. (Orig.-Bericht.) In den letzten Tagen hatten wir abwechselnd Regen und Wind, in den Nächten war es eifig kalt; heute hatte sich wieder die Witterung verändert und ward angenehm. Nach Aussage bewährter Dekonomen haben bisher die Saaten in unserer ganzen Gegend keinen Schaden gelitten, einige Obstbaumgattungen wurden arg mitgenommen, sonst steht Alles schön und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Das Getreidegeschäft verfolgt auch hier fortwährend steigende Tendenz.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 26. April. Höhere Wiener Notirungen riefen auch an der hiesigen Börse eine Kursbesserung der Spekulationspapiere hervor, auch in hiesigen Lokalpapiere war einiger Verkehr zu behaupteten Kursen. In Valuten und Devisen war lebhafter Verkehr zu billigeren Kursen.

An der Worbörse wurden österr. Kreditaktien zu 135.70 bis 136, ungarische Kreditaktien zu 110—112.75 gehandelt.

An der Mittagsbörse war Eisenbahn-Anlehen zu 94 gefragt, Prämien-Anlehen zu 70 gekauft; Bester Straßenbahn zu 147 und 146.50 geschlossen. Österr. Kreditaktien kamen zu 136—136.20, ungar. Kredit 112.75 bis 112.50 im Verkehr. Landes-Central-Sparkasse mit 65.50 geschlossen. Louisenmühle zu 136 gefragt. Von Valuten wurden Zwanzig-Francstücke zu 10.37 1/2 und 10.37, Reichsmark zu 63.75 und 63.70 in größeren Posten gehandelt.

Die Abendbörse blieb fest, österreichische Kreditaktien wurden mit 136.30 bis 136.40, ungarische Kredit mit 112.50—112.75 geschlossen, Reichsmark mit 63.60 abgegeben.

Getreidegeschäft: Die Preissteigerung in Weizen hat heute weitere Fortschritte gemacht, feinere Sorten wurden um 30 kr., geringere um 20 kr. höher bezahlt. Der Umsatz belief sich auf circa 10,000 Meterzentner. Verkauft wurden:

Heiß: 1000 Mtr. 78 K. zu fl. 15.80, 2000 Mtr. 77 K. zu fl. 15.50, 300 Mtr. 76 K. forschüftig zu fl. 14.80, 500 Mtr. 75 K. zu fl. 14.87. — Weissenburger: 1700 Mtr. 72 K. zu fl. 14.40. — Bajer: 1600 Mtr. 75.2 K. zu fl. 15. — Bácsfær: 800 Mtr. 76.5 K. zu fl. 15.—, 800 Mtr. 76.9 K. zu fl. 15. — Bester Boden: 400 Mtr. 72.5 K. zu fl. 13.70, Alles per drei Monate.

Termine höher. Ufanceweizen per September-Oktober wurde mit 12 fl. 40, 43, 45, 50 kr. geschlossen und bleibt 12 fl. 40 fr. G., 12 fl. 50 fr. W.

Hafer, prompt, 10—15 kr. höher; verkauft wurden: 400 Mtr. zu 8 fl. und 300 Mtr. zu 8 fl. 12 1/4 fr. Hafer, neue Ufance, per Mai-Juni 8 fl. 40 fr. G., 8 fl. 57 fr. W.

Mais, Banater, per Mai-Juni mit 7 fl. 2 kr. geschlossen, bleibt 7 fl. 5 fr. G., 7 fl. 10 fr. W.

Spiritus anhaltend fest, Abfaß schwach. Die heutigen amtlichen Getreide-notirungen sind:

per 100 Kilo:

Weizen i i i i	74	K. fl. 14.05—14.50
75	"	14.25—14.70
76	"	14.40—14.85
77	"	14.55—15.—
78	"	14.70—15.10
79	"	14.85—15.30
Roggen	70—72	" 10.85—11.—
Gerste, Futter	60—62	" 6.80—7.30
Malz	62—63	" 7.45—8.90
Hafer	36—40	" 8.—8.20
Mais, Banater	75	" 6.90—7.—
anderer	73	" 6.80—6.90
Hirse	73	" 5.85—6.10

Termine:

Weizen per Sept.-Okt.	fl. 12.40—12.50
Hafer " Mai-Juni	" 8.40—8.57 1/2
Mais, Banater, per Mai-Juni	" 7.05—7.10
Raps, Kohl- per August-Sept.	" 16.12 1/2—16.37 1/2
Banater per Juli-August	" 15.62 1/2—15.87 1/2

Auszug aus dem „Közlöny“.

Expositionen in Budapest. Immobilien nächst der Csömöröer Straße Nr. 1/6 des Kaspar Neunteufel, am 7. Juni im Bester Grundbuchsamte. — Hausanteil des Georg Lee, Kirchengasse Nr. 229 (7408 fl.), am 5. Juni im Bester Grundbuchsamte. — Immobilien des Albert Szepos, Franzensgasse Nr. 443, am 24. Mai im Bester Grundbuchsamte.

Konkurs in der Provinz. Gegen Maltilde Huskai in Munkács. Anmeldestermin am 18., 19. und 20. Juni. Litigator Advokat Karl Gréyer.

Wasserstand:

Budapest, 26.: Meter 3.00 üb. Null, abn. Klar.	Witterung.
Brestburg, 26.: Meter 2.62 üb. Null, zun. Trocken.	
M.-Szeged, 26.: Meter 1.26 üb. Null, abn. Regner.	
Szatmár, 26.: Meter 3.14 üb. Null, abn. Bewölkt.	
Tolaj, 26.: Meter 6.32 üb. Null, zun.	
Szolnok, 26.: Meter 6.30 üb. Null, abn. Heiter.	
Szegedin, 26.: Meter 7.49 üb. Null, zun. Trocken.	
Arad, 25.: Meter 2.52 üb. Null, zun. Regner.	
Gr.-Becskeres, 25.: Meter 1.68 üb. Null, zun.	
Eftögg, 26.: Meter 2.60 üb. Null, abn. Trocken.	
Sisjev, 26.: Meter 6.15 üb. Null, zun. Bewölkt.	
Mitrovicz, 25.: Meter 4.40 üb. Null, zun. Regner.	
Serlin, 25.: Meter 6.03 üb. Null, zun.	

Verantwortlicher Redakteur
I. Schnitzer.

LOKALVERÄNDERUNG.

Gefertigter erlaube mir meinen geehrten Kunden sowie einem p. i. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein, seit mehreren Jahren Göttergasse Nr. 7 bestandenes **Schuhwaarengeschäft** in die **Palatingasse Nr. 3, vis-à-vis dem Hotel Tiger** verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend und mich der ferneren Gunst meiner geehrten Kunden bestens empfehlend achtungsvoll
1198

Stern Miksa,

Palatingasse 3, vis-à-vis dem Hotel Tiger. Bestellungen aus der Provinz werden gegen Maß-einsendung prompt und solid effectuirt.

Honorar nach Belieben!
Für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautausschläge und Harnbeschwerden, noch so chronisch, stauend schnell, ohne Folgeübel und ohne Verunstaltung von
A. BESENBEK,
prakt. Arzt.
Ordinirt v. Früh 9—4 Uhr Nachmittags v. 7—8 Uhr Abends.
Wohnt Pest, Saitwauergasse Nr. 16, 2. Stof.
Zihr Nr. 16.
Honorarliche Briefe werden sogleich beantwortet. Mith Namen der Befragten.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt die Expedition gratis. Briefliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Billige Möbel.
Wegen Ueberfiedlung sind mehrere Zimmereinrichtungen, Schlafdivans, Gasthaus-Einrichtungen, Komptoir-Einrichtungen, Kinderbetten, Spiegel und Bilder, Küchengeräthschaften, Greisler und sonstige Stellagen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. 2 Mohrengasse Nr. 7, im Hofe vis-à-vis dem Thor. 1644

Ein Modisten-Geschäft in einer hiesigen gangbaren Gasse ist sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 1802

Eine Restauration in der inneren Stadt, frequenter Posten, tägliche Lozung fl. 120 — 150 fl. ist wegen Familien-Verhältnissen aus freier Hand allsogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1809

Eine Trast sehr gangbarer Posten, ist sogleich zu verkaufen. Näh. in der Exp. zu erfragen. S. S. 1713

Für ein **Marchande des Modes-Geschäft** wird ein passendes Gewölb für 1. August in der Kronprinzgasse, Schlangengasse oder deren nächsten Umgebung gesucht. Auskunft mit Jahresmiete bittet man unter „Marchande des Modes-Gewölb“ an die Exp. des Blattes zu richten. 1783

Gasthauseinrichtung gen wie 200 Tische, Schanfpulte, 1 Eiskasten, Glasstellagen, 1 großer Sparherd so auch billige Möbel und Spiegel sind im Bazar Dobler, 2 Mohrengasse 6 zu haben. 1527

Ein gutes Cello und eine Violine sind zu verkaufen. Wien, Wasserstadt Hauptstraße Nr. 61 1/2, 1. Stock Th. 1. 1811

Wegen Ueberfiedlung ist ein sehr guter **Chrbart'scher Konzertflügel** mit breiter Metallplatte und sehr schön im Tone um einen sehr geringen Preis zu verkaufen. Schiffgasse Nr. 2, 2. Stiege, 1. Stock Nr. 1, nächst dem Christophplatz. 1806

Ein Italiensisch- und Französisch-Lehrer (geborener Italiener) möchte 2 Stunden besetzen. Näh. in der Exp. 1736

Ein Klavier in gutem Zustande ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp.

2 Gouvernanten werden acceptirt; Deutsch, Franz., Klavier, zu größeren Mädchen, 400 fl. Gehalt. Ungarisch, Deutsch, Franz., zu kleineren Kindern, Gehalt 240 fl. Israeliten haben den Vorzug. Anträge an die Exp. 1785

Haus stock hoch neu steuerfrei trägt 1825 fl. ist für 19000 fl. zu verkaufen. Näh. Wien Hauptgasse Nr. 220 in der Eisenhandlung des S. Thot.

20 Stück Alexander sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 1832

Ein Fräulein ertheilt Unterricht in deutscher Stenographie. Näheres an die Expedition A. H. 1769

Garçonwohnung hochparterre, 2 Cassenzimmer mit oder ohne Möbel sofort zu verlassen. Näheres beim Portier Radialstraße 49. 1818

1 Stukflügel von Schnabel in Wien prachtvoll billigt ein Flügel von Wolf in Wien mit Eisenpreisen sehr elegant noch neu ist zu verkaufen. Klaviere für Anfänger von 25 — 80 fl. Stimmen u. Reparaturen werden bestens besorgt. Deakgasse 5, Th. 7. Klavierkommissionsgeschäft.

Die zur Johann Schopff'schen Konkursmasse gehörigen Gewölbeneinrichtungen, Spitzen und Damensmodewaren werden am 28. d., in den Gewölblokalitäten Giselaplatz Nr. 2, lit. I. tanto verkauft, worauf das faufstufliche Publikum hiermit aufmerksam gemacht wird. Der Masselurator

Möbel-Ausverkauf. Sämmtliche in der **Waltnergasse** **Ed. der alten Postgasse Nr. 10**, 1. Stock sich befindlichen **3 Zimmer** auf fl. 6000 geschätzten Möbelstücke so auch eine große **Galerie antiker Bilder** werden um jeden Preis verkauft. Näh. beim Hauswelter. 740

Für **1. Mai** zwei freundliche Hofwohnungen Parterre und 3 Stock Innere Stadt, Realschulgasse 11. 1377

Ein Wagen für eine Sodafabrik, ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 1807

Wohnung gesucht. 2 Cassenzimmer, Küche sammt Zubehör, innere Stadt oder in der Nähe derselben. Abreisen werden unter „Wohnung“ an die Exp. erbeten. 1826

Eine norddeutsche Bonne wird allsogleich aufgenommen; dieselbe kann momentan eintreten.

2 Wirthschafterinnen, 2 Kassierinnen werden sofort placirt.

Dienstpersonal in allen Branchen wird den P. L. Herrschaften unentgeltlich durch die A. G. Kanzlei Realschulgasse Nr. 4, unterm Thor rechts, zugewiesen. 1840

Fortepiano. Wegen Abreise ist ein sehr wenig benütztes ganz neues höchst elegantes Stukflügel-Fortepiano mit ganz breiter Metallplatte zu einem sehr mäßigen Preise zu verkaufen. Ungargasse Nr. 34, 2. Stock 12. 1837

Klavier von berühmter Fabrik Stukflügel ganz neu ist wegen Wohnungswechsel staunend billig zu verkaufen. Schönebergasse 3, eb. Erde 2. 1838

Stukflügel neuester Fagon mit prachtvollem Ton und mit sehr hübschem Meubieren wird um den halben Ankaufspreis wegen Ueberfiedlung verkauft. Elisabethplatz 12, 3. Stock 11. 1839

Ein armes jedoch intelligentes Mädchen wünscht die ehrbare Bekanntschaft eines reichen Herrn. Briefe unter S. S. 535 an die Exp. 1830

Ein gebildetes Mädchen mit 50 fl. Kaution wird für ein Geschäft gesucht. Näh. in der Exp. 1836

Eine Villa mit 5 Zimmern, Küche, Garten zu vermieten. Näh. zu erfahren bei Herrn Zimmermeister Engenberger in Ofen, Gr. Rodusgasse Nr. 328. 1827

Schön möblirte **Cassenzimmer** mit der Aussicht auf die Radial- und Waltnerstraße sind für 1. Mai zu verlassen. Radialstraße Nr. 2, Th. 10. 1825

Gründliche Vorbereitung zur Aufnahme in die polyt. Schule von München, Dresden, Zürich, Karlsruhe, Paris oder London. Leichtfaßlicher Unterricht in allen Fächern der reinen und angewandten Mathematik, ital. Diss. und Satz. Kalkulus und Mechanik. Französisch und Englisch nach erprobter Methode. Drei Stunden Probeunterricht, nach welchem es dem Schüler freisteht den Unterricht fortzusetzen oder abzubrechen. (In diesem Falle keine Entschädigung beansprucht). Beste Referenzen. Dasselbst wird auch ein geräumiges Zimmer mit separatem Eingange, in anständiger Familie, am liebsten, wo franz. od. engl. Konversation erwünscht wäre, gesucht. Mr. „Nover despair“ in der Exp. d. Bl. 1831

Reisenden der Spezerer- oder Nürnberg-Branchen der die Südbahnhofstraße bis Triest bereist kann ein lohnender leicht verkäuflicher Artikel mit hoher Provision mitgegeben werden. Näh. die Exp. 1829

Inhaber mehrerer **Auszeichnungen.**

Geheime Krankheiten

Jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshilfe, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von **J. WEISS,**

praktischer Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Ordinations-Anstalt: Budapest Innere Stadt, Kronprinz-(Herren) Gasse Nr. 6, Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr. Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen mit Zusendung der Medikamente.

Ebenfalls selbst zu haben das berühmte Werk „Die geschwächte Manneskraft“, deren vielseitige Ursachen und gründliche Heilung. **Preis 2 fl. 50 kr.**

1262

Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons gegen **Süsten, Geistes, Verklebung** Karton 10 Kr.

Nur echt, wenn **Jos. Küfferle & Co.** auf der **Vignette** steht; in **Büchsen 21, 40 und 66 Kr.**

In **Budapest** bei den **Apothekern u. Spezererhändlern. Generalagentur für Budapest: Hugo Krzmarz.** 1228

LA VELOUTINE (Veloutine) ist ein ganz spezieller, mit Bismuth bearbeiteter **Reis-Puder**, daher von wohlthuender Einwirkung auf die Haut; abhärtend u. unsichtbar, gibt er dem Gesicht einen natürlichen sammetähnlichen Glanz.

Ch. Fay, Erfinder.

POMADE SATIN (Satin-Pomade), um den Händen ihre Zartheit zu bewahren, und sie vor Frostbeulen, und anderen durch Kälte verursachten Uebeln zu schützen. 928

9, rue de la Paix in Paris.

Geheime Krankheiten

Jeder Art, besonders: **Schwächezustände, Hautausschläge und Harnbeschwerden** heilt mit glänzendem Erfolge auch heftig Dr. L. Grust. **Homöopath. Beh. Zweiblergasse Nr. 24, Ordination von 10-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags.**

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leidstimmigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dierart Gehilte werden über kurz oder lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten heimgesucht, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Es gibt gegen solche Gefahren keine sichere Heilungsmethode, denn nicht nur das Jod, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt ist ihre Wirkung eine sehr wohlthätige, das üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört. 9843

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbsthilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis 2 fl.

1264

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode! SYPHILLIDIATRIS 1265

J. PRINDL, em. I. I. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **geheime Krankheiten**

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 3-10 Tagen; insbesondere Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirtem Heilsysteme, in seiner **Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stock** Eingang bei der Stiege. **Ordinirt von 9-4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.**

Frauenkrankheiten werden rasch behoben.

TONISCHES WASSER

DICQUEMARE Aine Chemiker **IN ROUEN (Frankreich)**

Befördert den Haarwuchs, Verhindert ihre Entfarbung, Und glebt selbigen das Lieben wieder.

EPIDERMAL POMMADE Verhindert das Ausgehen der Haare, entfernt den Kopfschuppen; stillt das Jucken.

Generaldepot in **Budapest:** bei **Herrn Josef v. Török** und bei den ersten **Coiffeurs u. Parfümeurs.** 930

Silberne Medaille bei der Pariser Ausstellung 1875.

KRANKHEITEN DER ATHMUNGSORGANE.

SILPHIUM CYRENAICUM

IMPORTIRT UND DARGESTELLT DURCH **DERODE & DEFFES, Apotheker erster Classe, Rue Drouot, 2, PARIS**

ueberascht fortwährend die medicinsche Welt durch seine aussergewöhnlichen Heilkräfte gegen alle Lungenleiden, von der einfachen Erkältung an bis zur Schwind-sucht im 3 Grade, und gegen die verschiedensten Halskrankheiten, die Kehlkopf-schwindsucht einbegriffen. — **Unzählige Brustleidende, die schon verloren gegeben waren, verdankensihm eine vollstän-dige und dauernde Heilung!**

DER PROSPECTUS WIRD AUF WUNSCH FRANCO EINGESANDT.

Haupt-Depot für Oesterreich bei **Ph. Neustein, Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Mantelgasse.** 1231

Echt **Naxos-Schmirgel,** in 24 Körnungen, Schmirgel-Leinen, u. Papier, Naxos Schmirgel-Räder, **Glaspapier und Leinen,** Messerschleifer, Sensenwetzter, **Schmirgel Messer-Pulver,** **Wiener Putzkalk und rothes Putzpulver** in kleinen Paketen, geeignet zur Reinigung aller Metalle, **Reis-Stärke** von englischen u. anderen Fabriken, einzigechter Patent **Stärke-Glanz,** Zusatz-Präparat zur gewöhnlichen Stärke, um die Wäsche blendend weiss, spiegelglatt und glänzend zu machen. 1137

Emil Hohlfeld, Budapest, Zrinyigasse, vis-à-vis Nr. 4.

MOEBEL, Chiffons, Betten, Wasch- und Nachtkästen, Tische, Kredenze, sowie alle Sorten Holzmöbel; ferner eine große Auswahl fertiger **Salongarnituren, in Ripps, Gobelin und Seide,** eigenes Erzeugniß, sind preiswürdig am Lager im **MOEBEL-BAZAR,** früher alte Postgasse, jetzt Deakgasse 5, 1. Stock. — Illustrirte Preis-courante werden franco zugesendet. — Bestellungen aus der Provinz prompt effectuirt 1295 **Oppodi & Ellenberger.**

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

6. Jahrgang. Nr. 116.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Freitag, den 27. April.

Nemzeti Színház.
JULIUS CAESAR.
Tragedia 6 felv. Irta Shakspeare.

Népszínház.
Soldosné Luiza asszony mint vendég.
KOZIKI.

Operette 3 felvonásban Szövegét írták L. Busnach és A. Liorat; fordította Rákosi Jenő. Zenejét szerző Charles Lecocq.

Koziki, japáni császár	Soldosné L. assz.
Namitu, vérbeli herceg	Solymosi
Nikokó, főtaikun	Együd
Nuzima, leánya	Szabó Karola
Ficzo, utcai komédiás	Kápolnai
Sz. tosziró, vén komédiás	Horváth V.
Sz. gami, testőrhádnagy	Váradi

Deutsches Theater.
Budapest, Wollgasse. Direction: Swoboda.
Zum Benefiz des Regisseur J. Böfinger unter Mitwirkung des Fräulein Betti Strauß.

Faule's Gardinenpredigten.
Aufstel in einem Aufzuge von J. v. Moser.

Die falsche Watti.
Schwank mit Gesang in Akt von J. B. Klame. Musik von verschiedenen Meistern.

Der geheimnißvolle Dudelsack.
Geistlich-romantische Oper in einem Akt von Anonymus. Musik von Julius Seyrs.

Kaffeeschank - Eröffnung!

Ich habe die Ehre, zur Kenntniß eines v. t. Publikums zu bringen, daß ich vom 1. Mai im **Bazar der Franziskaner** (vis-à-vis der kön. Kurie) einen mit großer Eleganz und allem Komfort eingerichteten

Kaffeeschank eröffne, allerlei verschiedenartige vorzügliche Getränke verabreichen werde und mit prompter Bedienung zahlreiche in- und ausländische Journale meinen geehrten Gästen zur Verfügung stehen.

Der Umstand daß ich seit 10 Jahren in dem in der **Reckemérgasse** Quartiermässiges Haus, bestehenden Kaffeeschank mit die Gunst eines v. t. Publikums zu erwerben das Glück hatte, ermutigt mich, zu bitten, diese Gunst auch meinem neuen Geschäft zuzuwenden, versprechend daß ich es mir zur Hauptaufgabe stelle auch in der Zukunft die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste durch prompte und pünktliche Bedienung zu erhalten.

Die Eröffnung findet am **1. Mai l. J., 5 Uhr Früh** statt.

Am selben Tage Nachmittags von 5—10 Uhr Abends wird die beliebte Nationalkapelle des **Berkes Lajos** meine geehrten Gäste amüsiren.

Mit ausgezeichnete Hochachtung
1520 **Josef Hermann,**
Eigentümer des Kaffeeschanks
„zur Krone“, Reckemérgasse.

ORPHEUM.

Gilttergasse Parterrelokalitäten Karlskaserne
Heute, Freitag den 27. April 1877

Ausserordentliche Benefiz-Vorstellung
des **Carl Carlé** als 1000. Repräsentation der **Kostum-Verwandlungen** des **Mr. Carl Carlé.**
Erstes Auftreten des **Frl. Irma Fekete,** Chansonettensängerin. Auftreten der

Mdmle. LAURENCE,
französische Chansonettensängerin und sämtlicher engagierter Mitglieder. Zum ersten Mal: **Ein Wiener Gargon,** mit neuer Beziehung. Zum 1. Mal: **Räuber Juhász.**
Da ich keine Mühe gespart habe um diesen Abend zu einem der amüsantesten im Orpheum zu gestalten so bitte ich um recht zahlreichen Besuch. Hochachtungsvoll
1510 **Carl Carlé.**

Entrée 30 kr. Reservirte Tischplätze 40 kr.
Gesammelt wird nicht.
Anfang halb 8 Uhr. Ende Mitternacht.

Eröffnungs-Anzeige.

Ich beehre mich, einem v. t. Publikum die höchste Anleihe zu erhalten, daß ich das bisher in meinem Besitze befindliche **Reitenbrüder-Kaffeehaus**, im Sparcaffeegebäude in Wien, mit 30. d. M. auflasse, und hiemit für das mir in diesem Lokale entgegenbrachte Wohlwollen und langjährig gezeigtes Vertrauen bestens danke. Gleichzeitig erlaube ich mir anzudeuten, daß die Eröffnung des in meinen Besitz gelangten

„KIOSK ELIPSE“

Samstag, den 28. d. M. stattfindet, (im Falle ungünstiger Witterung findet die Eröffnung am 1. Mai statt), wobei die beliebte Musik-Kapelle des **F. F. Jni.-Regim.** **Wroble** Nr. 23 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Herrn Philipp Fahrbach** zum Konzertiren wird. Ich habe weder Mühe noch Kosten gescheut, diesen im Centrum der Hauptstadt gelegenen Unterhaltungsort zu einem der reizendsten zu gestalten. Für vorzügliches Gezeirnes und Kaffeehausgetränke ist bestens gesorgt. Die verbreitetsten in u. ausländischer Journale liegen auf. Abends werden warme Speisen servirt, sowie auch vorzügliches Mergelbier und die besten Weine eigener Fassung bei äußerst billiger Berechnung verabreicht.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Serly Irma, Elipse-Kiosk-Besitzerin.
Entrée frei. Gesammelt wird nicht.

Gambrinus-Halle,

Ede Königs- und Kreuzgasse. 1551
Heute, Auftreten der rühmlichst bekannten
erste Wiener **Salon-Zodlerin**
Frl. Montag aus Wien,
Auftreten der Wiener **Liederfängerin**
Frl. Ernestine Sammeyer
samt permanenter Gesellschaft der Gambrinus-Halle.

Possenhalle: Gesangssoirée.
Entrée frei.

DIANA-SAAL,

Kerepeserstraße Nr. 13.
Heute und jeden Tag
Rendezvous der schönen Damenwelt.
Um 12 Uhr:
Bonvivant-Quadrille.
Arrangirt von **A. STEINITZ.**
Musik von **Patikarus Miska.**
1550 Achtungsvoll **B. Breitner.**

Musverkauf.

In der Niederlage der
F. F. priv. Leinen- u. Baumwoll-Waaren-
Fabrik von 1552
Joh. Siegl & Comp.,
Elisabethplatz Nr. 6,
findet der Musverkauf sämtlicher Artikel
mit **10 Prozent Nachlass**
nur noch bis inklusive 30. d. e's Monats statt.

Herren - Kleider - Etablissement

1549 von
Leopold Spitzer
(früher Spitzer & Berger).
Budapest, vis-à-vis dem Grand Hotel Hungaria im ung.
Assek.-Palais empfiehlt sich zur Anfertigung von
Kleidern nach der neuesten Façon, zu billigsten Preisen.

Für Gärten und Wohnungen

Decorationsfiguren, Säulen, Büsten, Latern, Gartenbeetverzierungen u.
Springbrunnen für Gärten
aus Zinkguss, Stein- oder Cement-Quarzen mit Springbrunnen für Wohnungen in diversen Größen.
M. A. Steinbach,
1548 Budapest, IV. Bezirk, Deakgasse 3.

grosses Spiegel-Lager

Gefertigte empfiehlt ihr
in echt und Wachsgold-, Polirturrahmen, Antleide-Spiegel von 26, 30 bis 60 fl.
Fenster-Carnisen-Rosetten
zu den festgesetzten billigen Preisen.
Glas- und Spiegel-Handlung,
1531 Pariserhaus.

Lokalveränderung.

Meine Tapetier- und Möbelniederlage befindet sich vom 1. Mai ab Königs- und Kreuzgasse Nr. 5, 1. Stock, wobei alle Gattungen neue Möbel vorräthig sind, auch werden alte Möbel gegen neue umgetauscht. Hochachtungsvoll
1555 **Leop. S. Adler.**

Oesterreichische
MUSIK-ZEITUNG
Man pränumerirt
WIEN I. Karntnerstrasse 23
Ganzjahr fl. 19, Halbjahr fl. 5, Vierteljahr fl. 2, 50

Prachtvolle allerneneueste Damen - Kleider - Stoffe

staunend billig bei
ADOLF HAMBURGER,
Budapest, Kronprinzgasse 8.
Muster auf Wunsch überallhin gratis und franko. 1245

„KREUZEN“

Wasserheilanstalt bei Grein an der Donau, Ober-Oesterreich. Von Wien pr. Elisabethbahn, Station Amstetten, in 6 Stunden zu erreichen. K. k. Post- und Telegraphenamt, Equipagen im Kurhause, reizende vor Nordwinden geschützte Lage, mit Nadelwäldern umgeben, — große Schwimmbäder im Freien, prachtvolle Promenaden.
Musikfeste und Prospekte durch die Badeverwaltung „Kreuzen“, den leitenden Badearzt Dr. Urbaschek und Eduard von Nagel, Eigentümer in Linz.
Saison bis Ende Oktober.

Der Güter höchstes ist die Gesundheit,

und diese verdanke ich wieder nach 9monatlicher schmerzlicher Gicht und rheumatischen Leiden, wogegen ich schon früher verschiedene Mittel, auch Dampf- und andere Bäder vergebens angewendet habe, dem Gebrauch der so berühmten

Gichtleinwand

aus der Apotheke des **F. Weiß,** Tuchlauben, Wien, welches ich hiermit aus Dankbarkeit veröffentlichte. 937
Stadt Steyr, Waffe: fabrik.

Emilie Honzof.
Echt zu haben bei **Josef v. Förstl,** Königs- und Kreuzgasse Nr. 7.

Bei Brust-, Hals-, Magenleiden und allgemeiner Körperschwäche, als auch bestbewährtes

Stärkungsmittel für Rekonvaleszenzen
ist die heilsamste Wirkung der
Johann Hoff'schen Malzheilmahrungsmittel

schon so vielfältig erprobt, daß wir die Aufmerksamkeit des leidenden Publikums „zu dessen eigenem Wohle“ auf dieses Heilmittel lenken.
Die Würdigung desselben durch Auszeichnung von fast allen Souveränen Europa's, dessen Anwendung und Anempfehlung durch die berühmtesten medizinischen Größen Europa's, sowie die täglich einlangenden, zahlreichen Dankschreiben über glücklich erfolgte Heilung durch die **Johann Hoff'schen Malzheilmahrungsmittel** sind die untrüglichen Garantien über den wahren Werth derselben.
Wien, 2. März 1877. Euer Wohlgebohrner

Durch eine Erkältungsgog ich mir einen **Rustkatarth** zu, so daß ich mich veranlaßt sah, Hilfe durch Ihre Fabrikate zu suchen; ich kaufte mir 2 Flaschen **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier** u. gebrauchte dasselbe laut Anweisung. Der Katarth war schon bei der ersten Flasche beseitigt und ich kann daher Ihre echten **Johann Hoff'schen Malz-Präparate** einem Jeden auf's Beste wahrheits-eruen empfehlen, denn diese Malzpräparate und nicht mit Gold zu bezahlen, ta die selben so auffallend schnell und günstig auf die Wiederherstellung der Gesundheit wirken. Ich bitte, diese meine Zeilen zum Wohle der leidenden Menschheit in den Zeitungen bekannt zu machen. Heute bitte ich, mir ein Paket **Malz-Extrakt-Brustbonbons** zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll **Karl Bergmüller,**
Ingenieur, Wien, 9. Bez., Liechtensteingasse.
Man fordere nur echte Hoff'sche Fabrikate.
Malzzeugnisse ohne die von dem k. k. Handelsgerichte für Oesterreich und Ungarn protokollierte Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) sind unecht; letzteren fehlen die Heilkräuterstoffe und die besondere Zubereitung der echten **Johann Hoff'schen Malzfabrikate.** 1391

Fabrikniederlage
Budapest, Gutgasse 10
(Gingang unter dem Thore).
(Verkauf en gros et en detail.)
Preise:

Malzextrakt-Gesundheitsbier eine Flasche 60 kr. Mit 6 Flaschen 3 fl. 88. 13 Flaschen fl. 7. 26, 28 Flaschen fl. 14. 60, 58 Flaschen fl. 29. 10. — 1/2 Pfd. **Malz-Chokolade** 1 fl. 2. 40, II. fl. 1. 60, III. fl. 1. (Bei größ. Quantum mit Rabatt).
— **Malzbonbons** ein Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel).
— **Kindernährmalzmehl** 1 fl. **Sonzengetriebenes Malzextrakt** 1 fl. 1. auch zu 60 kr. **Erfrischendes Malzbad** kostet 80 kr.
Depot bei **Hrn. J. v. Förstl,** Apoth. Königs- und Kreuzgasse 7.
Die echten schleimlösenden Hoff'schen **Brust-Malz-Extrakt-Bonbons** sind in blauem Papier.

In zweiter Ehe.

Roman nach dem Englischen.

Neuntes Kapitel.

Sir Hugh's Hoffnungen.

(11. Fortsetzung.)

Er blieb über Tische in dem Tarushofe und gewann Mr. Paullet's Gunst durch sein ernstes, gedankvolles Gespräch. Er nahm die Einladung des Hausherrn, über die Nacht zu bleiben, an, und während des langen Abends plauderte er mit Diana, lauschte ihrem Musikziren und ging mit ihr auf der Terrasse spaziren, wobei Miß Edgely mit heimlicher Befriedigung aus Schicklichkeit hinterdrein wandelte.

Als Sir Hugh an diesem Abende in dem ihm zugewiesenen Zimmer allein war, gestand er sich den Eindruck, den Diana auf ihn gemacht hatte und sagte zu sich selbst:

— Ich will sie zu meiner Gattin gewinnen, wenn ich kann. Ich habe nie zuvor ein Weib gesehen, dessen Blicke und Töne die Gewalt hatten, mein Herz zu rühren. Ich liebe sie — ich liebe sie. Es wird der glücklichste Tag meines Lebens sein, wenn sie einwilligt, meine Gattin zu werden. Sie würde eine Herzogskrone ehren. Ich will sehr bald mit ihrem Vater sprechen und hören, ob ich eine Hoffnung habe. Sie ist vielleicht schon verlobt — doch ich will nicht daran denken. Ich will es nicht glauben. Das Schicksal hat mich ihr nicht in den Weg geführt, um mich zu vernichten.

Er legte sich zu Bett und träumte von Diana.

Er brachte den nächsten Tag im Tarushofe zu, ging aber vor dem Speisens fort und kam am darauffolgenden Tage wieder, um zu erfahren, ob Miß Paullet von dem Gewitter vor zwei Tagen keine Erkältung davongetragen habe — ein so einfältiger Vorwand für seinen Besuch, daß Miß Edgely bei sich darüber spottete.

— Warum sagt er nicht gerade heraus, daß er in Diana verliebt ist, dachte die Dame. Dem Himmel sei Dank, daß ich nie verliebt war. Verliebte Leute handeln so thöricht!

Etwa zwei Wochen hindurch kam Sir Hugh täglich nach dem Tarushofe, Diana ging und ritt mit ihm spaziren, sang und spielte ihm vor, ahnte aber nie, wohin diese Vertraulichkeit führen sollte.

Sir Hugh war der Spielgefährte ihrer Kindheit gewesen, und sie betrachtete ihn fast wie einen Bruder. Sie dachte wahrlich nicht daran, daß er sie lieben könnte. In ihrer Jugend und Un- erfahrenheit glaubte sie mit der Liebe fertig zu sein.

Eines Tages, als der junge Baronet seinen gewöhnlichen Besuch machte, fragte er nach Mr. Paullet anstatt nach den Damen und wurde von dem Diener in die Bibliothek geführt, wo der Herr des Tarushofes seine wenigen Besuche empfing.

Mr. Paullet war bei seinen Büchern beschäftigt, stand aber auf, als der junge Mann eintrat, trat auf ihn zu und bot ihm herzlich grüßend die Hand.

— Sie finden mich beschäftigt wie gewöhnlich, Sir Hugh, rief er aus. Der Bediente hat offenbar einen Irrthum begangen, indem er Sie hierher anstatt in den Salon führte.

— Nein, ich habe nach Ihnen gefragt, Mr. Paullet, sagte der junge Baronet, dessen schönes Gesicht erröthete.

— Nach mir? Dann nehmen Sie gefälligst Platz, Sir Hugh.

— Es ist sehr warm heute, sagte der alte Bücherwurm freundlich. Ungewöhnlich heiß, selbst für einen Julitag.

Der junge Baronet hörte diese Bemerkung nicht einmal, die offenbar nur gemacht wurde, um ihm Zeit zu lassen, seine sichtbare Verlegenheit zu überwinden.

Er war in einer Absicht gekommen, welche er sich nun beehrte, auseinander zu setzen.

— Mr. Paullet, sagte er ernsthaft, Sie müssen aus meinen häufigen Besuchen in Ihrem Hause während der letzten zwei bis drei Wochen gewisse Schlüsse gezogen haben. Sie sind vielleicht schon vorbereitet, zu hören, daß ich Ihre Tochter liebe und sie heirathen möchte. Sie kennen mich ganz genau, ebenso mein Einkommen, meine Besitzungen,

meinen Charakter. Habe ich Ihre Erlaubniß, mich als Freier an Miß Paullet zu wenden?

Mr. Paullet lehnte sich in seinem großen Lederstuhl zurück; ein Lächeln schwebte auf seinem sonst so kalten, finsternen Gesicht.

— Wie ernsthaft Ihr jungen Leute seid, sagte er mit einem Seufzer. Ich erinnere mich an die Zeit, als ich von derselben Gluth und Begeisterung erfüllt war. Ich erinnere mich sehr wohl, als meine Frau — Aber Unfimm! Und Sie wollen also mein Mädchen haben, Sir Hugh?

— Ja, wenn Miß Diana einwilligt, mich zu heirathen.

— Sie machen es eilig, mein Junge. Sie kennen sie kaum drei Wochen —

— Aber ich habe sie während dieser Zeit jeden Tag gesehen, und Sie vergessen, Mr. Paullet, daß wir schon alte Bekannte sind. Wir haben uns ja bereits als Kinder gekannt, erklärte offenherzig Sir Hugh.

Mr. Paullet lachte und sagte:

— Das ist wahr, aber seither haben Sie sich Beide verändert. Ich halte es jedoch mit dem alten Sprichworte: Jung gefreit hat selten gereut! Wenn Diana will, so haben Sie meine freie und volle Einwilligung, sie zu heirathen.

Der junge Baronet drückte seinen Dank in warmen Worten aus.

— Aber hören Sie mich an, Sir Hugh. Ich habe Ihnen früher noch etwas zu sagen. Ich kenne Ihre Familie — eine gute, alte Familie, wie nur irgend eine in England oder Irland, aber auch ein stolzes, hochfahrendes Geschlecht. Wenn Diana die Ihrige werden sollte, dann lassen Sie nimmer Ihren Stolz zwischen Sie und sie treten. Können Sie das versprechen?

Sir Hugh versprach es, fast entrüstet über den gegen ihn angedeuteten Zweifel.

— Nein, ich zweifle nicht an Ihrer Ehrenhaftigkeit, Sir Hugh, sagte Mr. Paullet ruhig. Aber Sie haben heißes Blut in Ihren Adern. Sie sind ein halber Irländer und alle Ihre Vorfahren waren zur Festigkeit geneigt. Doch genug davon. Voraussetzend, daß Diana Ihre Bewerbung annehmen wird, will ich Ihnen sagen, daß der Tarushof nach meinem Tode nicht auf sie übergehen wird. Meine Bestzung ist Fideikommiß und mein Erbe ist mein Glimdconfin, ein aufstrebender Advokat in London. Alles, was Diana je selbstständig besitzen wird, ist das Vermögen ihrer Mutter von fünftausend Pfund, welche sie ihr testamentarisch hinterlassen hat und die ihr von dem Tage ihrer Heirath oder Großjährigkeit an unbedingt gehören. Ich erwähne diese Thatsache, Sir Hugh, weil man in der Grafschaft der Meinung ist, Diana sei eine reiche Erbin. Sie wird fünftausend Pfund haben an ihrem Hochzeitstage — nichts weiter — ausgenommen den Schmuck meiner Frau und einige andere Effekten, die nicht zum Familiengute gehören.

— Alle diese Selbangelegenheiten haben wenig Interesse für mich, Mr. Paullet, sagte Sir Hugh ernst. Ich habe neuntausend Pfund jährliches Einkommen und mehrere Besitzungen zum Bewohnen, ein Stadthaus und Jagdschloß im Hochlande. Wenn Miß Paullet einwilligen sollte, mich zu heirathen, will ich ihr einen großen Theil meines Vermögens verschreiben. Davon wollen wir später sprechen. Ich fürchte, wir halten die Sache schon zu sehr für abgemacht, wenn wir nur einen Augenblick lang glauben, daß sie mich annehmen wird. Sie war sehr gut und freundlich gegen mich, aber selbst in ihren freundlichsten Augenblicken lag eine gewisse Zurückhaltung in ihrem Wesen. Wenn Sie mir es erlauben wollen, will ich Sie im Salon aufsuchen und —

— Noch ein Wort, Sir Hugh, unterbrach ihn Mr. Paullet. Setzen Sie den Fall, Diana besäße keinen Heller — Hören Sie mich gefälligst zu Ende — nehmen wir an, sie wäre ganz arm, würden Sie sie dann noch immer heirathen wollen?

Der junge Mann stand auf; sein schönes Gesicht erglühete in hellem Noth.

— Mr. Paullet, ich kann Ihnen solche Fragen nicht übel nehmen, obwohl sie kein Anderer stellen dürfte. Diana's geringes Vermögen vermindert ihre Reize in meinen Augen ebenso wenig, als Millionen im Stande wären, sie zu erhöhen. Was fragt ein Mann mit meinem Einkommen nach dem Vermögen seiner Frau? Aber wenn sie noch so arm, wenn sie ein Dorfmadchen wäre, anstatt Ihre Tochter zu sein, würde ich sie dennoch über alle anderen Frauen ehren, sie lieben und anbeten als die Einzige, die ich auf Erden mein nennen will. Aber verstehen Sie mich recht, Mr. Paullet, fügte er hinzu, ich will

damit nicht sagen, daß ich ihre tadellose Herkunft, ihre ehrenhafte Geburt und ihre Familienverbindungen nicht zu schätzen weiß. Die Redmond's haben alle in gute Familien geheirathet: Männer und Frauen von makelloser Abkunft, und wenn Miß Paullet mich heirathen will, werde ich nur den altererbten Gewohnheiten meines Geschlechtes treu bleiben.

Mr. Paullet machte eine Verbeugung für das angedeutete Kompliment.

— Habe ich Ihre Erlaubniß, Mr. Paullet, Miß Diana jetzt aufzusuchen? fragte der Liebende ungeduldig.

— Ja, sagte dieser mit einem Seufzer. Ich glaube, Sie werden sie im Salon finden.

Sir Hugh drückte Mr. Paullet's Hand und eilte fort.

Das magere, ascetische Gesicht des alten Bücherwurmes wurde hart und finster, als er nur allein war.

— Feurig, wie Alle seines Geschlechtes und ebenso stolz wie sie, murmelte er. Er wird ein guter Gatte zu ihr sein — sie anbeten und vergöttern — wenn er nie die Wahrheit wissen wird.

Er warf das Buch auf den Tisch, das er un- bewußt aufgenommen hatte und durchmaß das Zimmer mit hastigen Schritten.

— Wer weiß, wie lange ich noch lebe, sagte er für sich. Ich möchte das Mädchen gerne gut heirathet sehen. Sie ist schön und geistvoll — ein so edles Geschöpf, als irgend ein Redmond, der je geathmet hat. Sie muß ihn heirathen — sie soll ihn heirathen. Ich habe das schon längst bei mir selbst bestimmt. Aber sollte er es nicht doch wissen? Sollte ich ihm das Geheimniß nicht enthüllen, daß seit so vielen Jahren begraben ist?

Er fürchte die Stirne finster.

— Nein, entschied er, das Geheimniß ist be- graben — kein menschliches Wesen kann es je her- vorzerren und an's Licht bringen. Es aufzuhellen würde nichts Gutes thun und einige Personen sehr unglücklich machen. Diana selbst darf es nie er- fahren. Nein, das Geheimniß muß auf ewig begraben bleiben. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Die Familie Reko erlöseth.) „Times“ wird aus D b e s s a geschrieben: „Die Fürstin Natalia von Serbien hat zwei Schwestern, die Beide jünger sind als sie — und noch vor vierzehn Tagen einen einzigen Bruder, welcher 17 Jahre alt war. Da dieser seine Eltern verloren und sich mit seinen anderen Verwandten überworfen hatte, lebte er hier im väterlichen Hause mit einem Privatlehrer. In den letzten Wochen zog er sich eine Krankheit zu, an der er starb. Die Familie Reko ist deshalb in der männlichen Linie gegenwärtig erlöseth und das Einkommen der drei Schwestern steigt in Folge dessen von je 15,000 auf 30,000 Rubel jährlich.“

(Der Papst bei den Audienzen.) Aus dem Briefe einer Rompilgerin entnehmen wir folgende Mittheilungen: „Der Papst macht durchaus nicht den Eindruck, als wenn er krank wäre. Er wird auf einem Sessel in den Audienzsaal getragen. Da macht er, gestützt auf einen Stod, bis Stunde, gefolgt von zwei Kardinalen. Letztere sagen ihm vorher, wer die Leute sind. Er spricht mit Jedem einige Worte, zumeist französisch, und reicht den Petrusring zum Kuß. Daß z. B. Pilger, die aus Lourdes kamen und viel Geld brachten, besonders beachtet werden, versteht sich von selbst. Am Schlusse der Audienz stellte sich der Papst in die Mitte und hielt mit kräftiger Stimme und meist erhobener Zehlfinger eine Ansprache des Inhalts: Die Kirche sei festest und werde nie zu Grunde gehen, aber es gäbe schlechte Menschen, die der Kirche schaden und unter diesen befinden sich sogar Katholiken. Man solle für die Befehrung dieser Personen beten; auch für die Befehrung Andersgläubiger solle man beten, denn auch diese könnten dann wackere Menschen werden. Hierauf gab er den Segen, weichte die Rosenkränze und ließ sich wieder forttragen. Damen beachtet er besonders. Er sieht sehr gut und frisch aus und bewegt sich, außer mit den Beinen, sehr lebhaft und orientirt sich sehr rasch.“

(Taufzene.) Auf komische Weise fand am vorigen Sonntag ein Taufakt in der Kirche eines bei Berlin liegenden Dorfes seinen Abschluß. Drei Täuflinge, von denen zwei bereits ein Alter erreicht hatten, das ihnen beinahe gestattet hätte, auf eigenen Füßen an das Taufbeden heranzutreten, waren mit ihren Vätern in der Kirche erschienen. Der Taufakt hatte begonnen. Die beiden älteren der Täuflinge sahen den Prediger an und folgten aufmerksam jeder seiner Bewegungen. Der Prediger hatte dem jüngsten der Kinder bereits die Stirn mit dem Taufwasser benetzt und wollte daselbe bei dem zweiten vornehmen, als eine kräftige Stimme durch das Gotteshaus „Papa, Papa!“ zu schreien begann. Der Vater desselben trat heran und mußte das Kind beruhigen, bevor die heilige Handlung bei diesem vollzogen werden konnte. Jetzt trat der Geistliche an den dritten Täufling, einen kräftigen Jungen, heran. Dieser sagte ihm sofort an den weißen Bässchen, und mit einem kräftigen Ruck riß er ihm dieselben vom Halse. Unter allgemeiner Heiterkeit mußte an dem Jungen der Taufakt mit Gewalt vollzogen werden. Um das Kind nur einigermaßen wieder zu beruhigen, überließ man ihm die Bässchen als Spielzeug.